Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 382. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 18. August 1875.**

Deutschland.

Berlin, 17. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Bildhauer Ernst von Bandel den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Dem ersten Vice-Consul bei dem kaiserlichen Consulate in Konstantinopel von Aichberger ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870, sowie des § 85 des Gesetzes vom 6. Februar d. J. die Allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, in Vertretung des kaiserlichen Consuls Gillet bürgerlich giltige Eheschließungen von Deutschen und Schutzgenossen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutschen und Schutzgenossen zu beurkunden.

Dem Civil-Ingenieur Hermann Pütsch zu Berlin ist unter dem 13. August d. J. ein Patent auf einen Apparat zur Herstellung von Hohlglas auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Ingenieur und Fabrik-Director Herrn C. Kesseler zu Greifswald ist unter dem 14. August d. J. ein Patent auf eine Kuppelung für Eisenbahnwagen auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Jean Baptiste Babonaux zu Valenciennes ist unter dem 13. August 1875 ein Patent auf eine Entlastungsvorrichtung für Brücke und Hebelwerk an Brückenwaagen auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 17. August. [Die feierliche Einweihung und Uebergabe des Hermanns-Denkmals] hat, wie der „Staatsanzeiger" in officieller Weise meldet, gestern in Gegenwart Se. Majestät des Kaisers und Königs und einer nach Tausenden zählenden Festversammlung in erhebendster Weise stattgefunden.

Se. Majestät hatten, wie bereits gemeldet, die Einladung des Detmolder Festausschusses zu der Einweihungsfeierlichkeit, die auf den 16. d. M. angeordnet wurde, angenommen, und traten in Folge dessen die Reise nach Detmold bereits am Sonntag, den 15. d. M., an. In der Allerhöchsten Begleitung befanden Sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, der General-Adjutant Graf v. d. Goltz, der Hofmarschall Graf v. Perponcher, die Flügel-Adjutanten Fürst Anton Radziwill und Major von Lindequist, der General-Arzt Dr. von Lauer und der Major von Balluseck. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz fand erst mit Höchstseinem persönlichen Adjutanten, Major von Liebenau, in Goslar Gelegenheit, Sich, von Cassel zurückkehrend, dem Kaiserlichen Extrazuge anzuschließen.

Die Fahrt Se. Majestät des Kaisers und Königs wurde während ihrer ganzen Dauer von der Bevölkerung dazu benutzt, um Allerhöchstdenselben in einem freudig festlichen Empfange den Ausdruck hoher Verehrung darzubringen; auf allen Stationen, mochte der Zug an denselben halten oder nicht, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiserlichen Herrn in enthusiastischer Weise begrüßte; an vielen Orten wurde das freudige Ereigniß mit Böllerschüssen begrüßt.

Nachdem in Magdeburg die Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen waren und in Börssum ein kurzer Aufenthalt genommen war, trafen Se. Majestät der Kaiser und König um 11 Uhr 35 Minuten in Goslar ein, woselbst Sich bereits Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz eingefunden hatte. Außerdem waren zur Begrüßung anwesend der deutsche Botschafter Graf zu Münster, der Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, die Stabsoffiziere der Garnison, die städtischen Behörden und eine größere Anzahl Beamter aus Stadt und Umgegend. Der Bürgermeister Tapper begrüßte Se. Majestät mit kurzen Worten, in denen er dem Dank und Jubel Ausdruck gab, den der Allerhöchste Besuch in der Stadt hervorgerufen, die einst die Lieblingspfalz deutscher Kaiser gewesen sei. Se. Majestät der Kaiser und König erwiderten hierauf, daß Allerhöchstdieselben schon längst gewünscht hätten, diese alte Stadt kennen zu lernen, und deshalb den heutigen Tag mit Freuden begrüßten.

Nach Besichtigung der ganz nahe dem Bahnhofe und vor dem Rosenthor gelegenen Nauwerkischen Kirche erfolgte unter Glockengeläute und fortgesetzten Böllerschüssen die feierliche Einfahrt Sr. Majestät in die alte Kaiserstadt. Dieselbe hatte sich in ein grünes Festgewand gehüllt; alle Häuser waren mit Guirlanden und Kränzen auf das Reichste geschmückt, Laubgewinde schlangen sich über die engen Straßen hinweg von Haus zu Haus, von den Dächern wehten ungezählte deutsche Fahnen, der Fahrweg selbst war in seiner ganzen Länge mit Tannenbäumen eingefaßt. Während die Bergleute Spalier bildeten und die Damen aus den Fenstern den Kaiserlichen Wagen mit prachtvollen Bouquets überschütteten, begrüßte das zahlreich herbeigeströmte Publikum Se. Majestät den Kaiser und König mit begeisterten Hochs und endlosem Jubel. Nachdem der Weg über die Bahnhofs- und Fischemäckerstraße, den Marktplatz, den Marktkirchhof und den Hohenweg genommen, stiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vor dem Kaiserhause ab, das auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe gelegen ist. In dem weiten Halbbogen, der die Auffahrt bildet, stand die Schuljugend Goslars; eine Anzahl weiß gekleideter Schülerinnen mit kornblumenblauen Schärpen überreichten Se. Kaiserlichen Majestät einen Lorbeerkranz.

Nunmehr betraten Se. Majestät der Kaiser und König das altehrwürdige, erinnerungsreiche Haus, in dem vor einer langen Reihe von Jahrhunderten deutsche Kaiser gewohnt und deutsche Reichstage abgehalten hatten, und von dessen Dache wiederum die deutsche Kaiserfahne wehte. In dem der Treppe gegenüber liegenden Fenster stand der transparente Vers:

„Heil Kaiser Wilhelm Dir! So grüßen Dich die Mahnen
Deutscher Kaiser,
Die hier gehauset gern vor grauer Zeit.
Sie schlingen heute frische Lorbeerreiser
Dir um die Stirn aus tiefer Dankbarkeit,
Weil Du ihr Haus nicht läßt in Staub zergehen,
Auf das die Nachwelt einst mit Stolz wird sehen."

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besichtigten unter Führung des Geh. Rathes Mittelbach und des Architecten Hennicke den Hauptsaal, der seiner völligen Wiederherstellung erst noch entgegensieht und zu Ehren des Tages reich mit Tannengrün geschmückt war. Vor der Mitte der Hauptwand war ein geschmackvolles Podium errichtet, auf dem eine genaue Nachbildung des historischen Thrones stand, auf dem einst die deutschen Kaiser gesessen, und der jetzt im Besitze Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Carl ist. Die dem Podium entsprechende Rückwand war auf das Geschmackvollste roth drapirt und in drei Giebelfelder getheilt; über dem Thronsessel zeigte sich in großen Dimensionen der deutsche Adler, etwas höher hing die deutsche Reichsstandarte, und ein kleineres Wappenschild mit dem Namenszuge des kaiserlichen Herrn krönte die Draperie.

Se. Majestät der Kaiser und König begaben sich hierauf zu Fuß nach dem Paradeplatz und nahmen daselbst die Parade über das 10. Jäger-Bat. ab, die der Major von Bülow commandirte.

Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Offizierscasino ein Déjeuner dinatoire angenommen hatten, wurde unter dem begeisterten Jubel des Publikums die Rückfahrt nach dem Bahnhofe angetreten, woselbst eine Anzahl Goslar'scher Damen die Ehre hatten, Sr. Kaiserlichen Majestät ein Bouquet und einen Lorbeerkranz zu überreichen.

In Vienenburg verließen Se. Majestät der Kaiser und König abermals den Salonwagen und nahmen eine Ansprache des Bürgervorstehers Kastendieck aus Harzburg entgegen, der Namens der Bürger- und Kriegervereine der weiteren Umgegend ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, das einen lauten und begeisterten Widerhall fand. Se. Majestät schritten an der Front der aufgestellten Vereine entlang und beglückten einzelne Personen mit einer kurzen Ansprache.

In Derneburg stiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit dem Gefolge abermals aus und fuhren, einer Einladung des deutschen Botschafters, Grafen zu Münster, folgend, nach dessen benachbartem Schlosse, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben eine Stunde verweilten.

Ein hochbegeisterter Empfang wurde Sr. Majestät in Pyrmont zu Theil, wo noch die Erinnerung an die Königin Luise in treuer Pflege gehalten wird. Der Bürgermeister der Stadt begrüßte Se. Majestät, Allerhöchstwelche aus dem Salonwagen getreten waren, mit einigen Worten, worauf eine Anzahl Ehrenjungfrauen, geführt von einer Dame des Luisen-Ordens, die Ehre hatten, einen Kranz zu überreichen. Hieran reihte sich die Vorstellung einiger angesehenen Persönlichkeiten, sowie der evangelischen und katholischen Geistlichen. Se. Majestät schritten an der Front der aufgestellten Kriegervereine entlang und erfreuten auch hier einzelne Mitglieder mit einer Anrede. Zur rechten Seite des Bahnhofes war eine größere Tribüne aufgebaut, welche für die vornehmeren in Bad Pyrmont sich aufhaltenden Damen reservirt und von ihnen reich besetzt war. Zahlreiche Blumenspenden, verbunden mit ununterbrochenen Hochs, wurden Sr. Majestät zu Theil, und der Jubel des Publikums erklang noch, als dasselbe den Blicken Sr. Kaiserlichen Majestät bereits entzogen war.

In Schieder, als der Endstation des Extrazuges, wurden Se. Majestät der Kaiser und König von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe und dem Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe, Höchstwelche in Begleitung des Hofmarschalls, Freiherrn von Issendorff von Detmold zu Wagen nach Schieder gekommen waren, begrüßt. Nach geschehener Vorstellung des Gefolges bestiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, von lauten Hochs des zahlreich anwesenden Publikums empfangen, die bereitstehenden Equipagen, um nach Detmold, dem Ziel der Kaiserlichen Reise, zu gelangen.

Die Fahrt durch das bergige Land, das von seinen waldigen Höhen entzückende Fernsichten bietet, war eine genußreiche. Alle Dörfer, die Se. Majestät derührten, waren festlich geschmückt, zahlreiche Ehrenpforten waren errichtet und begrüßten Allerhöchstdieselben mit kurzen Inschriften: „Gesegnet sei Dein Eingang und Dein Ausgang", „Hoch Kaiser und Reich" u. s. w. Die schaarenweise zusammengeströmte ländliche Bevölkerung begrüßte mit lautem Jubel den Kaiserlichen Herrn.

Vor dem Thore der Stadt Detmold war ein prächtiger Triumphbogen errichtet worden, von dessen Höhe ein freudiges „Willkommen" herniederleuchtete. Hierselbst hatten sich die Spitzen der Civil-, Communal- und Militärbehörden eingefunden und der Bürgermeister der Stadt begrüßte in ehrfurchtsvoller Rede Se. Majestät und stattete Allerhöchstderselben den ehrerbietigsten Dank der Stadt Detmold für die gnädigst bewährte Theilnahme an drm nationalen Feste ab. Die Ehrenjungfrauen überreichten alsdann unter kurzer Ansprache einen Lorbeerkranz.

Die Stadt selbst hatte sich zu Ehren des Allerhöchsten Gastes aufs Festlichste geschmückt. Aus allen Häusern wehten deutsche und lippische Fahnen, Guirlanden und Kränze zierten die Fronten, zahlreiche Jubelbäume waren errichtet, deren Flaggen und Wimpeln lustig in der milden Sommerluft flatterten. Glockengeläute und Kanonenschüsse verkündeten die Einfahrt Sr. Kaiserlichen Majestät; sie vermochten aber nicht den lauten Jubel zu übertönen, der mit immer erneuter Kraft ausbrach. Der Wagen Sr. Maj. war über und über mit Blumensträußen bedeckt und während die Damen in den Fenstern ihre Taschentücher schwenkten, begrüßte ein festlich froh gestimmtes Publikum den Kaiserlichen Herrn mit endlosen Hochs.

Bei der Ankunft im Fürstlichen Schlosse wurden Se. Majestät der Kaiser und König von Ihrer Durchlaucht der Fürstin und den Prinzessinnen des Fürstlichen Hauses, sowie von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Meiningen empfangen und begrüßt. Hieran schloß sich die Vorstellung der offiziellen Vertreter einzelner deutscher Staaten, und zwar des Königlich bayerischen Generals der Infanterie, Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, des Königlich sächsischen General-Adjutanten Krug von Nidda, des Königlich württembergischen Ministers der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten v. Mittnacht, des Großherzoglich badischen Ministers der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten von Freydorff, des Großherzoglich hessischen Ministers des Aeußern Hofmann, des Großherzoglich sächsischen General-Adjutanten Freiherrn von Egloffstein, und des Syndikus Dr. Merk aus Hamburg. Außerdem waren anwesend der Prinz Gustav zu Isenburg, der General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld, der Ober-Präsident von Kühlwetter, der kommandirende General des VII. Armee-Corps, General der Kavallerie, Graf zu Stolberg-Wernigerode zc.

Nach dem Diner, das um 8 Uhr 30 Minuten im Fürstlichen Schlosse eingenommen wurde, fand ein großartiger Fackelzug statt, an dem sich eine um so regere Betheiligung zeigte, als mit Rücksicht auf den mondhellen Abend die beabsichtigte Illumination der Stadt unterblieb. An der Spitze des Zuges, der im Gymnasialhofe zusammentrat, stand die Regimentsmusik des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55; zwischen den Fackelträgern hatten Aufstellung genommen: eine Abtheilung der städtischen Schützen mit Fahnen, die Mitglieder der Fürstlichen Regierung und der übrigen Behörden des Landes, eine zweite Abtheilung Schützen mit Fahnen, die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Collegiums und des Stadt-Gerichts, die Deputationen der übrigen lippischen Städte, die Krieger-Vereine mit Fahnen, die städtische Feuerwehr, eine dritte Abtheilung Schützen mit Fahnen, die gesammte übrige Bürgerschaft und die Turn-Vereine. Das Musikcorps des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 bildete den Schluß des Zuges, der sich in schlangenartiger Windung zum Schlosse bewegte. Der Bürgermeister von Detmold trat alsdann hervor und hielt eine längere Rede, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schloß. Der weite Schloßplatz war von Tausenden von Festgenossen besetzt, die mit lautem Jubel in das Hoch einstimmten. Nach Beendigung des Fackelzuges trugen die Gesang-Vereine einige patriotische Lieder vor, an denen sich zum großen Theile das Publikum betheiligte. Se. Majestät der Kaiser und König erschienen wiederholt nebst den anderen Höchsten Herrschaften am offenen Fenster und dankten durch Verneigen für die dargebrachten Huldigungen.

In der Stadt selbst entwickelte sich noch in den späten Abendstunden ein reges Leben und Treiben, das in den unausgesetzt zuströmenden Fremden immer neue Nahrung fand.

Die Sonne, die dem nationalen Fest- und Ehrentage des 16. August leuchtete, strahlte von einem wolkenlosen blauen Himmel hernieder auf die im Festgewande prangende Stadt, welche an diesem Tage sich rühmen konnte, daß die Augen des deutschen Volkes auf ihr ruhten. Schon mit Anbruch des Tages stellten sich in langen, scheinbar endlosen Zügen die Krieger-, Turn- und Gesangsvereine der weiteren Umgegend ein, und als nach 6 Uhr die Militärreveille die Straßen durchzog, waren dieselben bereits von einem festlich gestimmten Publikum belebt und durchzogen.

Um 9 Uhr nahmen Se. Majestät der Kaiser und König auf dem Schloßplatze die Parade über das 6. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55 ab, welche der Oberst-Lieutnant v. Seeckt kommandirte. Das Regiment hatte so Aufstellung genommen, daß die Compagnien hintereinander standen; die Fahne war auf der rechten Seite der Fahnen-Compagnie. Se. Majestät der Kaiser und König schritten mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten und mit dem Gefolge die Front ab, worauf das Regiment in Compagnie-Front vor Sr. Majestät den Parademarsch ausführte.

Nach Beendigung der Parade gewährten Se. kaiserliche Majestät den Vertretern von fünf westfälischen und drei lippischen Städten die nachgesuchte Audienz.

Die eigentliche Festfeier des Tages fand auf der Höhe des eine Stunde von der Stadt gelegenen Bergrückens statt, auf welchem das Hermanns-Denkmal sich erhebt. Ein ungefähr 200 Schritt langer Fahrweg führt vom Sockel des Denkmals herab zu dem eigentlichen Festplatze, auf dessen rechter Seite sich das geschmackvoll in den deutschen Farben drapirte Kaiserzelt erhob, von dessen Spitze die deutsche Reichsstandarte wehte. Zu beiden Seiten des Zeltes waren geräumige Tribünen errichtet; ihm gegenüber stand, an die Bandelhütte sich anlehnend, die Rednertribüne, der zur Rechten und Linken Tribünen für die Vertreter der Presse und die Sänger sich anschlossen. Der Festplatz wurde von dem großen Festzuge so ausgefüllt, daß auf der rechten Seite die fürstlichen und communalen Behörden, die fremden Deputationen und die Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit standen; in der Mitte befanden sich unmittelbar unter dem Kaiserlichen Zelt eine Ehrenwache von 15 alterthümlichen Schlachtschwertirern aus der Stadt Horn, ferner der Festausschuß und die Turnvereine, von denen namentlich der Straßburger beim Aufmarsch lebhaft bewillkommnet wurde. Rechts fanden die Krieger- und Gesangvereine — darunter Vertreter aus Newyork und Wien ihre Aufstellung, die sich bis zum Denkmal erstreckte.

Mit der von tausendfachem Jubel begrüßten Ankunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begann die Feier. Se. Majestät der Kaiser und König führten Ihre Durchlaucht die Fürstin, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz die Prinzessin Luise und Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl die Prinzessin Karoline in das Kaiserzelt.

Zunächst betrat der General-Superintendent Koppen die Tribüne und segnete in ergreifender Rede, die sich auf 2. Chronika 32, 8 stützte, das Denkmal ein. Er schloß mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk den Glauben an seinen Gott, seine Zucht und seine Treue sich stets bewahren möge.

Nachdem alsdann eine Festkantate gesungen war, hielt der Geheime Justiz-Rath Preuß die eigentliche Festrede. Er pries zunächst die ehrende Ausdauer des Bildhauers von Bandel, dem das Vaterland das Standbild verdanke, und führte aus, daß das Denkmal nicht nur ein Zeichen deutscher Tapferkeit, sondern auch deutscher Eintracht sein möge. Redner schloß mit den Worten:

„So möge denn jetzt das Banner, das die Farben unseres neuen deutschen Reiches trägt, sich entfalten dort am Denkmale, als ein Zeichen, daß der Künstler in dieser Stunde es feierlich übergeben hat dem gesammten deutschen Vaterlande, mit dessen Hülfe er es gebaut hat, dessen Ruhm und Größe es verkünden soll, so Gott will, bis auf die spätesten Enkelgeschlechter."

Es erfolgte nunmehr unter dem Donner der Kanonen, den Klängen der Nationalhymne und den begeisterten Hochs der nach vielen Tausenden zählenden Festgenossen das Aufhissen der deutschen Flagge am Denkmal; es sollte diese feierliche Handlung zugleich ein Symbol der Enthüllung wie der Uebergabe an das deutsche Volk sein.

Nochmals ergriff der Geheime Justizrath Preuß das Wort und sprach:

„Wem anders aber darf nun der Jubelruf gelten, den wir aus dankbar froher Brust hier erschallen lassen, wem anders, als unserm theuren, großen, unter Kaiser Wilhelm ruhmreich wiedervereinigten deutschen Vaterlande? Darum Ihr Alle, die Ihr von nah und fern aus Deutschlands Gauen heute hier um dieses Denkmal festlich Euch geschaart habt, Ihr Alle stimmt freudig und begeistert ein in den Ruf: Hoch Deutschland! Kaiser und Reich, sie leben hoch!"

Da ertönte auf dem durch die Geschichte geweihten Boden des Teutoburger Waldes ein Hoch auf Kaiser und Reich, das ein lauter und beredter Zeuge der hohen Begeisterung war, die alle Festtheilnehmer stolz und freudig erfüllte. „Hoch Kaiser und Reich!" ertönte es dreimal auf dem festlich geschmückten Platze.

Auf Befehl Sr. Majestat des Kaisers und Königs wurde nunmehr der greise Schöpfer des Denkmals, v. Bandel, in das Kaiserzelt gerufen. Se. Majestät gingen dem Künstler entgegen und statteten demselben mit herzlichen Worten und wiederholtem Händedruck den Dank des Vaterlandes ab, und als dann der Geh. Justizrath Lüders aus Hannover ein enthusiastisches Hoch auf Herrn v. Bandel ausbrachte, fand dasselbe eine um so höher begeisterte Aufnahme, als Se. kaiserliche Majestät durch lebhafte Beifallsbezeugung dem Künstler das so reich verdiente kaiserliche Wohlwollen zu erkennen gaben. Demnächst empfingen Se. Majestät im Kaiserzelt auch den Geistlichen und die beiden Festordner.

Mit dem Absingen des Chorales: „Ein' feste Burg ist unser Gott" schloß die schöne erhebende Feier.

Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften bestiegen nunmehr wiederum die bereitstehenden Equipagen, besichtigten unter Leitung des Herrn von Bandel im Vorbeifahren das Denkmal und begaben sich alsdann wieder nach Detmold zurück.

Nachdem im Fürstlichen Schlosse ein Déjeuner dinatoire eingenommen war, erfolgte unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung nach 5 Uhr die Abreise von Detmold. — Auch auf der Rückreise wurden Sr. Majestät zahlreiche Huldigungen auf den verschiedenen Stationen dargebracht. — Die Ankunft des Kaiserlichen Extrazuges in Potsdam erfolgte gegen 2 Uhr Nachts.

(Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 17. August. [Der Kaiser. — Die orientalischen Angelegenheiten. — Industrie.] Der Kaiser ist von der Reise nach Detmold in erwünschtem Wohlsein zurück. Die Feier hatte einen ebenso erhabenen Charakter, als sie bei den gegenwärtigen Temperatur-Verhältnissen doch auch Gesundheit und Kräfte des Monarchen auf eine ziemlich ernste Probe stellte. Um so erfreulicher ist es, zu constatiren, daß der Kaiser die Anstrengungen in befriedigendster Weise überwunden hat. — Nachrichten über den diplomatischen Stand der orientalischen Angelegenheiten bestätigen vollkommen die Auffassung, die wir noch vor Kurzem andeuteten, daß nämlich das Einvernehmen der drei Ostmächte über die Behandlung der Dinge vollkommen hergestellt ist. Die Mission des Grafen Zichy in Konstantinopel wird das Ihrige zur befriedigenden Lösung beitragen. Es wird vor Allem davon abhängen, ob die Türkei, die bisher mit unbegreiflicher Säumigkeit vorgegangen, im Stande sein wird, die erforderlichen Maßregeln zu nehmen, um auf nachdrückliche und schonende Weise dem bewegten Lande Ruhe und Ordnung wieder zu geben. Selbstverständlich handelt sichs nach der Auffassung der Ostmächte nicht darum, die Unruhen durch militärische Gewaltacte und Blutvergießen zu unterdrücken, sondern daß die Türkei durch vorsorgliche Maßregeln die Quellen der Unzufriedenheit zu stopfen suche. — Die amtlichen Berichte aus den Provinzen constatiren, daß im Allgemeinen zwar Handel und Industrie an den Folgen des überspannten Unternehmungsgeistes früherer Jahre noch immer zu leiden haben, daß aber ein eigentlicher Mangel an Beschäftigung nicht fühlbar sei. Einzelne Fabriken haben ihre Thätigkeit zwar sistirt oder wenigstens beschränkt, auch die Bauthätigkeit hat abgenommen, dennoch hält sich ein Herabgehen des Lohnes auch selbst für Bauarbeiten nur in bescheidenen Grenzen, so daß anzunehmen ist, es sei Arbeit und Nachfrage noch hinreichend da. Ganz besonders fällt in's Gewicht, daß Eisenbahn- und Chausseebauten fortgesetzt werden, womit einer großen Zahl von Arbeitern Beschäftigung geboten ist. Auch die demnächst eintretende Ernte verlangt ihre nöthige Anzahl arbeitender Arme, so daß an Brotlosigkeit und gedrückte Lage der Arbeiter noch lange nicht zu denken ist.

Berlin, 17. August. [Erhöhung des nächsten Reichsetats und der Matricularumlagen. — Die Officiösen und die Geschäfte des Reichstages. — Sammlung deutscher Volksschriften.] Verschiedene auswärtige Blätter stellen die erhebliche Steigerung des nächsten Reichsetats und damit zugleich die Erhöhung der Matricularumlagen als absolut gewiß hin. Ueber ersteres steht nun bis jetzt noch immer nichts fest, zumal es nach den neulich erwähnten Berechnungen eines bekannten Parlamentariers sehr wohl möglich wäre, ziemlich beträchtliche Mehrausgaben für den Militäretat, für das nächste Jahr wenigstens, aus den Ueberschüssen des laufenden und des Vorjahrs zu decken. Daß aber an eine Erhöhung der Matricularumlagen unter allen Umständen nicht gedacht wird, darf als gewiß betrachtet werden. Bekanntlich ist Fürst Bismarck ein entschiedener Gegner dieser Art der Besteuerung und mit ihm, zum Theil allerdings aus anderen Gründen, auch die Mehrheit des Reichstags. Im Bundesrath zählt sie selbstredend ebensowenig Verehrer. Zu welchen Einnahmequellen man freilich greifen wollte, falls sich die Nothwendigkeit, solche zu schaffen, herausstellen sollte, ist schwer zu sagen. Jedenfalls wäre zu wünschen, einmal, daß die Frage, ob eine Erhöhung des Etats stattfinden und ob im Zusammenhang damit neue Steuern nöthig werden, baldigst an maßgebender Stelle zur Entscheidung komme; dann aber, daß, falls letzterer bejaht werden sollte, der Finanzminister sich nicht in Schweigen über seine dem Reichstag zu unterbreitenden Vorschläge hülle, sondern der öffentlichen Discussion Gelegenheit gebe,

sich über dieselben auszusprechen und seine Pläne eingehend zu prüfen. Unter allen Umständen wird übrigens die Steuerfrage immer mehr zu einer Lösung im Sinne der Reichs-Einkommensteuer als dem gerechtesten und zugleich bequemsten Vertheilungsmodus hindrängen. — Während die Officiösen in früheren Jahren bekanntlich um die Zeit der nahenden Parlaments-Session mindestens jeden zweiten Tag von irgend einem neuen Gesetzentwurf zu berichten wußten — Vorhersagungen, die zum guten Theil natürlich nicht eintrafen — haben sie jetzt vollauf damit zu thun, desfallsige Erwartungen und Mittheilungen zu dementiren. Außer dem Etat scheint somit, was den Reichstag betrifft, bis jetzt kaum eine oder die andere Vorlage in bestimmte Aussicht genommen zu sein; denn daß man in leitenden Kreisen nur noch sehr geringe Hoffnung darauf setzt die Justizgesetz-Entwürfe schon in der Herbstsession erledigt zu sehen, ist von inspirirten Correspondenten neuerdings mehrfach zugegeben worden. Hier und da wird nun bereits die Befürchtung laut, der Reichstag werde, wie das in früheren Jahren nur zu sehr der Fall war, für die ersten Wochen nicht mit hinlänglichem Arbeitsstoff versehen sein, dagegen später mit einer Fluth von Vorlagen beglückt werden, die unangenehmen Erfahrungen, die man in dieser Beziehung mehrfach gemacht hat, werden indeß diesmal hoffentlich nicht unbenutzt bleiben. Uebrigens ist auch bis zum Zusammentritt des Reichstags noch soviel Zeit übrig, daß genügende Vorsorge zur Verhütung jenes Uebelstandes getroffen werden kann. Von wesentlichem Einfluß darauf wird ganz natürlich der Ausfall der Verhandlungen sein, die gegenwärtig zwischen dem Kriegsministerium und dem Finanzministerium schweben. — Der auf Anregung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Bremen ins Leben gerufene Nordwestdeutsche Volksschriften-Verlag hat soeben die erste Serie eines Hausschatzes deutscher Erzählungen versandt. Derselbe soll eine Sammlung edler Volksschriften im besten Sinne des Wortes bilden und ausschließlich solche Werke enthalten, die nicht blos für eine bestimmte Klasse der Bevölkerung, sondern für die weitesten Kreise berechnet sind. Der Anfang des im höchsten Grade dankenswerthen Unternehmens kann als durchaus gelungen bezeichnet werden, und wenn man die Namen der bereits gewonnenen Mitarbeiter — Wilh. Fischer, Th. Messerer, Edm. Höfer, Rob. Waldmüller und der bei der Auswahl berücksichtigten verstorb. Autoren (u. A. J. P. Hebel und Melchior Meyr) betrachtet, so darf man hoffen, daß das schwere Werk gelingt; hoffentlich trägt es namentlich dazu bei, dem vergiftenden Unwesen der Colportage-Literatur Einhalt zu thun. Die Zuversicht, die der Verein hegt, daß unsere besten Schriftsteller immer mehr darnach trachten werden, nicht ausschließlich für einzelne Klassen, sondern für die ganze Nation zu schreiben und daß im Publikum die Freude an solchen Büchern mehr und mehr wachsen werde, wird sich hoffentlich bestätigen.

[Berichtigung.] Die Angaben des in Nr. 344 der „Breslauer Zeitung“ vom 27. Juli d. J. abgedruckten Artikels über die den Verkehr zwischen Hamburg und Nordamerika vermittelnden Dampfschifffahrtsgesellschaften, deren es hier nicht 6—7, sondern nur eine einzige, nämlich die unterzeichnete, giebt, sind von Anfang bis zu Ende unwahr. Statt des wahrhaft traurigen Zustandes unseres Betriebsmaterials, der meistens vollständigen Unbrauchbarkeit unserer Maschinen, der dadurch bedingten Verzögerung der Reisen um 4 bis 6 Tage und statt der hieraus gezogenen Folgerung, daß die freilich kostspieligere aber schnellere und sichere Fahrt über Bremen derjenigen über Hamburg jetzt von sämmtlichen amerikanischen Häusern vorgezogen werde, — statt alles dessen, wovon jener Artikel zu reden weiß, ist es vielmehr notorisch: daß unser Betriebsmaterial weder an Sicherheit noch an Schnelligkeit und Pünktlichkeit von irgend einer Linie der Welt übertroffen wird, daß unsere Schiffe und Maschinen im besten Zustande sind und daß gerade wegen der allgemein anerkannten Regelmäßigkeit unserer Fahrten unsere Linie von Amerikanern vorzugsweise benutzt wird. Wenn trotzdem von unseren 24 transatlantischen Dampfschiffen zur Zeit 12 müßig im Hafen liegen, — bei den englischen Gesellschaften ist das Verhältniß durchgehends noch weit ungünstiger und auch die Deutsche Concurrenzlinie, der Norddeutsche Lloyd in Bremen, hat von seinen 30 transatlantischen Dampfern nicht weniger als 17 aufliegen — so hat dies seine Ursachen bekanntlich in der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftsstille, insbesondere auch in der amerikanischen Handelskrisis, — Ursachen, unter denen sämmtliche Zweige des Geschäftslebens nur zu sehr zu leiden haben. Hamburg, den 12. August 1875.

Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Adolph Godeffroy, Vorsitzender.

Hamburg, 15. August. [Deutscher Journalistentag.] Der Gemeinderath in Wiesbaden hat eine Einladung an den Vorort des deutschen Journalistentages, Hamburg, ergehen lassen, die nächste Versammlung in Wiesbaden abzuhalten. Der Vorort hat die freundliche Einladung mit dem herzlichsten Danke acceptirt, indeß die Beschlußfassung natürlich dem nächstens in Bremen tagenden Journalistentage überlassen müssen. Es ist jedenfalls dankbar anzuerkennen, daß sich die Städte, wie s. Z. Hamburg, Köln, Baden-Baden, im Voraus um die Beherbergung des deutschen Journalistentages bemühen.

Bonn, 15. Aug. [Dem heutigen altkatholischen Gottesdienste] wohnten außer Herrn v. Döllinger auch viele der zu den Unionsconferenzen hierher gekommenen Orientalen, Engländer und Amerikaner bei. Die Messe wurde von dem Bischof Reinkens celebrirt, die Predigt von Prof. Knoodt gehalten, der am Schlusse in warmen Worten die Hoffnung aussprach, daß Diejenigen, welche an dem großen Werke der Wiedervereinigung der christlichen Bekenntnisse zu der Einen heiligen und allgemeinen Kirche arbeiteten, durch die Schwierigkeit des Werkes sich nicht entmuthigen und durch die Liebe zu dem gemeinsamen Erlöser sich zur Geduld und Ausdauer antreiben lassen würden. (Bonn. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 14. Aug. [Pater Hyacinth] macht wieder einmal von sich reden. Er brandmarkt, schreibt man der „Voss. Ztg.“, in einem an die „Democratie catholique“ gerichteten Briefe einen jurassischen Staatspastor Camerle, der auch unter dem Namen Omer segelt. Dieser Priester kam völlig abgebrannt zu Hyacinth, nachdem er schon zuvor bei Mermillod gewesen und dort das Versprechen empfangen, daß man ihn mit Geld unterstützen würde, auf daß er in seine alte Diöcese in Digne zurückkehren könne. Von Mermillod soll er außerdem die Versicherung erhalten haben, daß man von ihm keine Retractation verlangen werde, die seiner Ueberzeugung zuwiderliefe. Camerle überreichte Hyacinth eine — aller Wahrscheinlichkeit nach auch Mermillod vorgelegene — Denkschrift über die wahre Lage im Jura, worin ein trostloses Bild der jurassischen Verhältnisse entrollt wurde und worin gleichzeitig die Staatspastoren mit Eseln verglichen werden, die an den Karren des Unglaubens gespannt seien. Nachdem Camerle oder Omer seinen Frieden mit Bern gemacht, leugnete er jene inzwischen veröffentlichte Denkschrift ab. Hyacinth bezeichnete dies als eine Frechheit, die er nicht näher bezeichnen wolle. Gleichzeitig versetzt er dem Redacteur der „Democratie catholique“, Pfarrer Deramey, einen furchtbaren Hieb. Er schreibt: „Als Sie, mein Herr, in einem Briefe, den ich gegenwärtig unter Augen habe, mich wissen ließen, — es ist jetzt bald zwei Jahre, — an welche Regeln der Klugheit Sie sich „gebunden“ fühlen, und als Sie beifügten, die öffentliche Ehe der Priester betreffend, von der Sie nichts mehr wissen wollen: „Eine geheime oder wenig bekannte Ehe“ (Sie selbst, mein Herr, unterstreichen diese Worte) würde Sie weniger geniren; als ich Sie endlich in der Wahl Ihrer Mitarbeiter (hier auch habe ich schriftliche Beweise in Händen) nach solchen Grundsätzen handeln sah, da, mein Herr, war Ihr Unternehmen in meinem Gewissen beurtheilt. Ich fand es in sich selbst schlecht u. s. w.“ Hyacinth glaubt dem wahren Interesse der katholischen Reform in der Schweiz einen Dienst zu leisten, indem er die Staatspastoren zum Gegenstande besonderen Studiums macht und ihre Personen von der altkatholischen Sache trennt.

Frankreich.

* **Paris**, 15. August. [Frankreich und Deutschland.] Man schreibt der „K. Z.“: Das „Journal des Debats“ drückte sich dieser Tage, einen Artikel des „Blackwood Magazine“ über die französische Armee besprechend, folgendermaßen aus:

„Aller strenger gegen uns gerichteter Tadel würde gerecht sein, wenn wir an eine sofortige Revanche dächten; aber er verschwindet, sobald man sich über unsere wirklichen Absichten Rechenschaft ablegt. . . . Ohne Zweifel arbeitet Frankreich an der Wiederherstellung seiner in Folge großer Unglücksfälle zusammengebrochenen militärischen Macht; aber es arbeitet ohne irgend einen Gedanken an einen sofortigen Krieg, und wenn es auf dem Punkte angekommen ist, für die Vertheidigung bereit zu sein, so muß es noch lange dauern, ehe es im Stande ist, anzugreifen.“

Da mir nur allzu wohl bekannt ist, wie die Franzosen denken, fielen mir diese Phrasen, die man tagtäglich zu hören bekommt, nicht auf, und ich überging sie mit Stillschweigen. Die „France“ greift diese Worte aber auf und erklärt solche Auslassungen für äußerst gefährlich.

„Diese zwei Sätze — so meint das Girardin'sche Blatt — sind bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Beziehungen mit Deutschland keineswegs gleichgiltig. Stellen wir eine Hypothese auf. Setzen wir voraus, daß der Krieg von 1870 hätte uns Rheinpreußen gegeben und Deutschland niedergeschmettert; setzen wir voraus, daß dann vier Jahre später uns ein deutsches Blatt vor Augen käme, welches Phrasen enthielte, wie die der „Debats.“ Was würden wir sagen, wenn die Besiegten so klar und deutlich erklärt hätten, sie würden, sobald sie bereit seien, den Kampf wieder aufnehmen? Augenscheinlich würden wir, wie leichtsinnig wir auch sein mögen, unsere Vorsichtsmaßregeln ergreifen; wir würden diese über unserem Kopfe schwebende Drohung beseitigen durch diplomatische Vorstellungen oder direkte Einmischung in Deutschland. Wir würden alle Mittel aufbieten, um unsere unglücklichen Gegner an ihre Schwäche zu erinnern, und wenn es nothwendig wäre, so würden wir sie in die Unmöglichkeit versetzen, uns zu schaden. Was thun wir nun heute, oder vielmehr, welche unklugen Redensarten führen heute einige von uns im Munde? Wie sollen die Deutschen Vertrauen in unsere friedlichen Betheuerungen haben?“

Daß die Franzosen, wenn sie im Kriege von 1870/71 die Sieger geblieben wären, ganz anders gehandelt haben würden, als die Deutschen, darin hat das Girardin'sche Blatt wohl vollständig Recht. Auch ohne daß Deutschland seinem Sieger fortwährend Herausforderungen an den Kopf geworfen hätte, würde derselbe — die Geschichte thut dies zur Genüge dar — ganz anders aufgetreten sein und weder geduldet haben, daß sich Deutschland eine neue, viel stärkere Armee schüfe, als es früher gehabt, noch ruhig zugesehen haben, daß es mit den Unzufriedenen in Frankreich liebäugelte und überall den Haß gegen dasselbe wachriefe. Ich will hierbei nicht untersuchen, ob die deutsche oder die französische Politik die bessere ist. Höchst wahrscheinlich aber würde Frankreich, wenn es 1870 gesiegt hätte, in der Rheinprovinz größere Fortschritte gemacht haben, als Deutschland bis jetzt in Elsaß-Lothringen, und zwar deshalb, weil es in seinen eroberten Landen keine ihm feindliche Umtriebe geduldet haben würde. Die Widerspenstigen würde man nicht mehr, wie vor 200 Jahren, als Gefangene in das Innere von Frankreich geschleppt, sondern einfach zur Colonisation von Neu-Caledonien und sogar Cayenne benutzt haben. Um wieder auf den Artikel des „Blackwood-Magazine“ zurückzukommen, bemerke ich noch, daß mehrere Blätter denselben vollständig mißbilligen, so auch das „Journal de Paris“, das Organ des Herzogs v. Aumale, welches es geradezu für lächerlich erklärt, daß man glauben könne, die französische Armee sei in einer erbärmlichen Lage. Dies ist, wie ich Ihnen schon oft gesagt, auch keineswegs der Fall. Zwar ist das französische Heer noch keineswegs vollständig neuorganisirt, aber es zählt heute über 1,600,000 Mann, die viel besser eingeübt, viel besser disciplinirt und auch besser geführt sind, als es die 600,000 Mann waren, mit welchen das Kaiserreich in den Krieg ziehen konnte.

[Ueber die Sedanfeier in Deutschland] läßt sich das „Univers“ aus Berlin melden, daß dieselbe auch dieses Jahr einem großartigen Fiasco entgegengeht.

Die Nation im Allgemeinen, schreibt sein Gewährsmann, bleibt kalt. Nur die Söldlinge der Regierung regen sich und ihnen gelingt es vielleicht, einige Männer aufzutreiben, die froh sind, aus diesem Anlaß der mageren Küche ihrer Hausfrau zu entkommen. Was die katholische Bevölkerung betrifft, so versteht es sich von selbst, daß sie sich an der Feier nicht betheiligen wird. Wer mehrere seiner Bischöfe und seine Geistlichkeit im Kerker schmachten sieht, ist nicht zu Festlichkeiten aufgelegt, welch' „nationalen“ Anstrich man ihnen auch geben mag. Wenn übrigens die Katholiken Das vergäßen, so würde der vorjährige Hirtenbrief des Bischofs Ketteler ihnen die wahre Lage in Erinnerung bringen. Derselbe ist wieder in allen katholischen Händen und ich halte es für geeignet, einige Stellen daraus anzuführen . . . Nachdem der Correspondent des „Univers“ dies zur Erbauung seiner gläubigen Leser gethan und die ihm verhaßte Feier nochmals nach Herzenslust angeeifert hat, wendet er seine Blicke nach Baiern. Was er hier zu melden weiß, ist zu wenig neu, als daß wir seinen Betrachtungen nähere Aufmerksamkeit widmen sollten; dagegen verdient die liebenswürdige Phantasie, die er beim Uebersetzen entwickelt, rühmliche Erwähnung. Ein von der demokratischen Münchener „Post“ angeführter Wahlspruch der bairischen Particularisten: „Lieber bairisch sterben, als preußisch verderben“, heißt nämlich im Fränzösisch des „Univers“: „Plutôt en Bavarois mourir pu'en traitres et Prussiens pourrir“. Wenn je, so paßt hier das Wort: Traduttore, traditore.

[Ueber die Feier des Napoleonfestes] schreibt man der „K. Z.“: Ungefähr tausend bis zwölfhundert Bonapartisten, allen Ständen angehörige Männer und Frauen, hatten sich heute um ¾12 Uhr in der Kirche St. Augustin (Boulevard Malesherbes) und auf dem vor ihr liegenden freien Platz eingefunden, um zu Ehren des Napoleonstages, der unter dem ersten und zweiten Kaiserreich als der Namenstag des Kaisers gefeiert wurde, eine Art von stiller Kundgebung zu machen. Die Bonapartisten hatten sich mit dem kaiserlichen Abzeichen geschmückt; die Einen trugen Veilchen oder andere blaue Blumen in ihren Knopflöchern, die Anderen Vorstecknadeln mit kaiserlichen Kronen, Adlern und Bienen. Obgleich den Augusttag das schönste Wetter begünstigte, so war die Stimmung unter der Versammlung doch keineswegs eine heitere. Wie schon letztes Jahr, so hatten auch dieses Jahr die Geistlichen von St. Augustin es verweigert, eine besondere Messe für „Napoleon“ zu feiern, und, da in Folge dessen die bonapartistischen Blätter die Chiselhurster für die 12-Uhr-Messe in die Kirche St. Augustin bestellt hatten, es nochmals so eingerichtet, daß gerade zu nämlicher Stunde wieder ein Begräbniß (dieses Mal war es das eines jungen Mädchens) stattfand. Der Aerger unter den Bonapartisten über diese „Chicane“ des Pfarrers von St. Augustin war so groß, daß sich nur ein geringer Theil in die Kirche begab. Die übrigen sammelten sich in größeren oder kleineren Gruppen auf dem Platz, ohne jedoch lärmende Kundgebungen zu machen. Nur vertheilten fein gekleidete Herren im Stillen Photographieen vom kaiserlichen Prinzen, welche mit goldenen Wappen, Adlern, Kronen und Sternen geschmückt waren. Um 12¼ Uhr war die Messe zu Ende. Die Notabilitäten der Chiselhurster hatten natürlich nicht auf dem Platze gewartet, sondern sich in das Innere der Kirche begeben. Als sie aus derselben heraustraten, drängte sich die Menge hervor, um sie zu begrüßen. Man brachte zuerst Amigues Hochs dar, den man für Rouher hielt, und dann wurde Paul de Cassagnac eine äußerst begeisterte Ovation dargebracht. Brüllende „Vive Cassagnac“ ertönten und ein dichter Haufen umringte den Chefredacteur des „Pays“, um ihm das Geleite zu seiner Droschke zu geben. Paul de Cassagnac schien die Ovation nicht angenehm zu sein, denn er wußte, daß die Polizei Befehl hatte, nicht die geringste Kundgebung zu dulden; so suchte er die Begeisterung durch Handbewegungen zu dämpfen. Aber man war schon zu weit gegangen, denn Cassagnac saß noch nicht in seinem Wagen, als ein Brigadier der Polizeidiener mit barscher Stimme ausrief: „C'est assez; déblayez-moi la place.“ Die Polizeidiener, die bekanntlich meist Bonapartisten sind, zögerten einen Augenblick; dann schritten sie aber ein, doch mit äußerster Milde, und nicht fünf Minuten vergingen, so war der ganze Platz von den Chiselhurstern gesäubert. Dieselben traten übrigens keineswegs mehr so keck auf wie in früheren Jahren. Es scheint, daß sie, wenn auch nicht Buffet, doch Dufaure fürchten.

[Die Bonapartisten] lassen jetzt Medaillen vertheilen, welche die Form eines Herzens haben. Auf der einen Seite, und zwar in der Mitte, befindet sich das Bildniß des kaiserlichen Prinzen mit der Inschrift: „Avenir“; rechts über ihm ist Napoleon I. und links Napoleon III., über dem ersten ist das Wort „Gloire“, über dem zweiten das Wort „Prospérité“ angebracht. Auf der andern Seite der Medaille ist das Bildniß der Kaiserin Eugenie, über welchem das Wort „Religion“ schwebt. Diese Medaille wurde von einem englischen Fabrikanten angefertigt, welcher sie der Kaiserin zum Geschenk machte.

Belgien.

Brüssel, 14. August. [Vor dem Lütticher Zuchtpolizeigericht] wurde vor einigen Tagen ein Priester Namens Alphonse Duchesne, Vicar an der dortigen Pfarre Ste. Marguerite, eines abscheulichen Verbrechens (an minderjährigen Mädchen) schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt. Trotzdem die That durch zahlreiche Zeugen unwiderleglich bewiesen, legte der Angeklagte gegen dieses in erster Instanz erlassene Urtheil Appellation ein. Es ist nichts dagegen zu sagen, daß der Verbrecher von einem ihm durch das Gesetz zustehenden Rechte Gebrauch macht, es muß aber jeden gläubigen Katholiken wahrhaft empören, daß dieser Mensch, der durch einen entehrenden Richterspruch — wenn auch bis jetzt nur in erster Instanz — gebrandmarkt ist, augenblicklich in den clericalen Blättern als Märtyrer dargestellt und in einem Gedicht sogar mit Christus am Kreuze verglichen wird. Dieser am Namenstage des h. Alphonse in der clericalen „Gazette de Liège“ veröffentlichte Lobgesang Ehren-Duchesne's enthält u. A. noch folgenden ungeheuerlichen Passus: „Hoffe, zu Deinen Gunsten protestirt ein ganzes Volk. Ein Urtheil ist nichts, die Unschuld Alles.“ — In der That muß dieser Partei jedes Rechtsbewußtsein abhanden gekommen sein, wenn bei ihr ein im Namen des Königs, der Personification des Gesetzes, erlassenes Urtheil nicht höher gilt, als irgend eine im Wirthshause geäußerte Privatmeinung, oder will man gar durch den drohenden Hinweis auf das protestirende Volk einen Druck auf die Richter zweiter Instanz ausüben? Ja wohl ein Urtheil ist nichts“, ruft Francisque Sarcey in seinem Journal „Le XIX. Siècle“ aus, „viel richtiger hätte es geheißen: Für uns Clericale ist ein Urtheil nichts; denn das Urtheil ist von Richtern aus dem Laienstande erlassen, wir aber geben uns nur die Ehre, den Jesuiten zu glauben und ihnen allein zu gehorchen.“ — Derselbe Verfasser unterzieht das ganze Verhalten der clericalen Partei in dieser scandalösen Angelegenheit einer scharfen Kritik. Wir entnehmen dem vortrefflichen „Die neuen Märtyrer“ überschriebenen Aufsatze folgende Bemerkungen, deren Richtigkeit nicht nur Freidenker, sondern alle wahren Katholiken anerkennen müssen: „Ein ganzes Volk protestirte.“ Es ist in der That wahr, daß am Tage der Verhandlung die muthigen Lehrerinnen, welche, treu dem vor Gericht geschworenen Eide, die Wahrheit nicht zu Gunsten des Gesalbten des Herrn verleugneten, auf der Straße mit Schmähungen verfolgt wurden. Aber das war nicht das Volk, welches die armen Frauen in dieser Weise mißhandelte, es waren die Clericalen unter der Bevölkerung, und ich will zu ihrer Ehre annehmen, daß unter dieser Partei, für so intolerant man sie auch hält, es nur die Canaille war, welche ihrer Wuth und Rohheit in solcher Weise Luft machte. Ich glaube, daß die Vernünftigen unter ihnen nichts damit zu thun hatten oder sich wenigstens im Hintergrunde hielten. Ich hätte gewiß nicht von diesem elenden Machwerk gesprochen, wenn es nur im Gehirn eines Narren entsprungen wäre. Aber indem die Partei demselben die Spalten ihres Organs öffnete, macht sie sich solidarisch für die Niederträchtigkeit des Inhalts. Dabei ist zu bedenken, daß das Abonnement der „Gazette de Liége“ in den Beichtstühlen empfohlen und daß dies würdige Blatt überall auf Befehl des Bischofs gelesen wird. Der Bischof selbst trägt also die Verantwortlichkeit für Alles, was die saubere „Gazette“ bringt. In der Regel genügen diesen Herren die ärgsten Witzeleien und der bitterste Sarkasmus kaum, um die romantischen Dichter, welche den Namen Gottes und des Heilands bei jeder Gelegenheit in ihren Versen anbringen, lächerlich zu machen; sie finden es aber ganz in der Ordnung, daß man diese verehrten Namen mit einem Elenden in Verbindung bringt, welcher der schmachvollsten Verbrechen überführt ist.“

Amerika.

New-York, 30. Juli. [Von politischen Conventionen] war — so schreibt die hiesige „Handels-Ztg.“, — in dieser Woche nur die Staatsconvention der Republikaner von Minnesota zu verzeichnen, welche am 28. in St. Paul abgehalten wurde. In der von ihr angenommenen Pattform figurirten folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse: In Bezug auf die Finanzpolitik ein stetes Imaugebehalten der Rückkehr zur Baarzahlung und ein nur auf die Staatseinkünfte berechneter Tarif, möglichst wenig lästig und den Interessen der heimischen Industrie und Arbeit günstig. In Betreff der Präsidentschaftsfrage wird das Beispiel Washington's, der einen dritten Termin ablehnte, für „geheiligt“ und das Abgehen von diesem für eine „gefährliche Neuerung“ erklärt, zugleich aber die bekannte neuliche Auslassung Präsident Grant's als eine Bestätigung jenes Beispiels betrachtet. Daß das Letztere mehr als eine Illusion, hat man neuerdings gegründete Ursache zu bezweifeln. So hat z. B. Ex-Senator Carpenter von Wisconsin, eines der Lichter der Grant-republikanischen Partei, sich unlängst dahin ausgesprochen, daß Herr Grant als Candidat der republikanischen Partei für einen dritten Termin im nächsten Jahre auf Grund einer Hartgeld-Plattform nicht zu umgehen sein werde, und daß dies die Situation sei, auf welche Herr Grant in seinem dritten Termin-Briefe als die Umstände, welche nicht leicht eintreten möchten, angespielt habe. Leider hat seit den thörichten Inflationsbeschlüssen der Demokratie von Ohio, deren Wirkungen sich mehr und mehr geltend machen, die Möglichkeit einer solchen Parteilage im nächsten Jahre nicht ab, sondern zugenommen. Demnach müssen alle derartigen Speculationen so lange für müßig erklärt werden, als nicht die Haltung des im nächsten Winter tagenden Congresses mit einer demokratischen Majorität nähere

Anhaltspunkte für politische Vorberechnungen irgend welcher Art gegeben haben wird. Gewiß ist vor der Hand nur so viel, daß die Verbindung eines großen Theils der Demokratie des Westens in Bezug auf die lebenswichtigen Finanzfragen den Sieg dieser Partei bei den Herbstwahlen im Westen von Neuem zweifelhaft gemacht und den sectionellen Riß in dieser Partei erweitert hat.

[Der in die Whisky-Betrügereien verwickelte Haupt-Clerk des Schatzamtes, Avery,] ist in Folge der von der Jury in St. Louis gegen ihn erhobenen Anklage genöthigt worden, seine Entlassung einzureichen; alsdann erfolgte auf Requisition des Ver. Staaten-Anwalts von Missouri seine Verhaftung in Washington und Stellung unter 5000 Doll. Bürgschaft. Auch der bei unserem vorwöchentlichen Bericht noch zweifelhafte Rücktritt des vielfach anrüchigen Bezirksanwalts Fisher vom District Columbia ist seitdem zur Ausführung gekommen, und legt immerhin für einiges Wachsthum des Einflusses der öffentlichen Meinung auf unsere maßgebenden Machthaber Zeugniß ab. Auch in anderer Richtung als der politischen könnte man ein Anzeichen für diese erfreuliche Thatsache in dem geschäftlichen Zusammenbruche der Newyorker Verlagsfirma Ford u. Co. erblicken. Da zu den Hauptunternehmungen dieser Firma die Herausgabe des Beecher'schen Wochenblattes „Christian Union" und eines unter Beecher's Feder begriffenen „Leben Jesu" gehörten, kann dieser Zusammenbruch vielleicht nicht mit Unrecht als eine der Früchte des Beecher-Scandal-Processes betrachtet werden.

[Von Prof. Janney's Erforschungsexpedition,] welche unter Escorte von Ver. Staaten-Truppen nach der neuen Goldregion in den Black Hill's abging, trafen unlängst so günstige, das frühere Gutachten des Gen. Custer bestätigende Berichte ein, daß nur eine neue Belebung des Goldfiebers, namentlich im Westen, die Folge davon sein kann. Es wird daher für die Regierung eine Frage von sehr heikliger und zweifelhafter Natur werden, ob und mit welchen Mitteln sie im Stande sein wird, den zu erwartenden Andrang nach der den Indianern vertragsmäßig gewährleisteten Gegend abzuhalten. Es ist dies eine um so schwierigere Aufgabe, als es in dem einzelnen Falle eines unbefugten und von den Truppen verhafteten Goldgräbers bereits durch gerichtliche Entscheidung festgestellt ist, daß kein Gesetz besteht, nach welchem ein solcher, von Privatleuten und einzelnen Bürgern begangener Vertragsbruch gegen die Indianer als strafbare Handlung geahndet werden könnte. Professor Janney berichtete officiell an den Indianer-Commissär, daß er 20—30 Meilen nordöstlich von Harney's Peak an den Bächen Spring und Rapid reiche und günstig gelegene Goldkiesbänke sowie goldhaltige Quarzlager von „ungeheurer Ausdehnung", deren Ausbeutung reichlichen Lohn verspreche, gefunden habe. Eben so günstig lautet das Gutachten dieses Sachverständigen in Bezug auf die für Ackerbau und Viehzucht lohnende Beschaffenheit des Black Hill-Landes. Diese neuesten Nachrichten von dort geben hinreichende Winke darüber, daß man in Washington schon vor der Aussendung der Custer'schen Expeditionen über den Werth der den Indianern vertragsmäßig reservirten Gegenden ziemlich gut unterrichtet war und lassen über die Beweggründe für den Eifer, die Indianer vermöge eines gütlichen Vergleiches zum Aufgeben ihrer Reservation zu vermögen, wenig Zweifel übrig. Es ist daher alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß diese Black Hill-Frage zu den Gegenständen gehören wird, denen der nächste Congreß eine bevorzugte Berücksichtigung zu widmen Veranlassung haben wird.

Havana, 24. Juli. [Eine spanische Colonne,] bestehend aus 45 mit Ochsen bespannten Wagen und 93 Mauleseln, welche Waffen, Munition und Proviant aller Art, sowie auch 150,000 Doll. in Gold mit sich führte und von 500 spanischen Soldaten bedeckt war, wurde auf dem Wege von Puerto Principe nach Guaimaro von 800 Insurgenten überfallen und nach längerem Gefechte genommen. Die Spanier „sollen" bei der Affaire 150 Todte verloren haben, der Verlust der Insurgenten ist nicht bekannt geworden. — In den insurgirten Gegenden steigt die Noth von Tage zu Tage; in Nuevitas wird ein Pfund Fleisch bereits mit 1½ Dollars bezahlt. — Der General-Capitän ist von seinem „Feldzug", der bekanntlich den Aufstand vollständig unterdrücken sollte, glücklich wieder in Havana eingetroffen — so wohlgenährt wie immer, trotz der vielen Strapazen und Sorgen, die er durchzumachen hatte. Seine größte Sorge ist zweifellos die Leere im Schatz, zumal da auch die spanische Bank keine Vorschüsse für Cuba mehr machen will, weil die alten Schulden noch nicht gedeckt sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. August. [Die freireligiöse Gemeinde] hielt in verflossener Woche ihre monatliche Gemeindeversammlung. Die Bibliothek des in diesem Sommer leider verstorbenen Vorsitzenden des Provinzial-Vorstands der freireligiösen Gemeinden Schlesiens, Herrn Justizrath Bulla, ist jetzt an die hiesige freireligiöse Provinzialbibliothek gelangt. Sie enthält, wie die ihren ursprünglichen Fond bildende Bibliothek des früheren Provinzialvorstandsmitgliedes, Justizrath v. Ziekursch, meist ältere Schriften aus den ersten Jahren der christkatholischen Bewegung. Außerdem befinden sich dabei auch die Acten des Provinzialvorstands der freireligiösen Gemeinden Schlesiens, betr. die Synodal-Angelegenheiten. Die Anlegung der Gas- und Wasserleitung in dem Hallen- wie dem Wohngebäude der hiesigen Gemeinde ist vollendet und es gewährt das Gas ein schönes Licht und läßt auch erwarten, daß dessen Ausstrahlung der Gemeindehalle eine etwas gemüthlichere Temperatur verleihen werde. Der Bescheid des Herrn Ministers Falk wegen Verleihung der Corporationsrechte ist eingetroffen, beweist aber, daß die Gemeinde wohl noch lange vergeblich auf dieselben wird warten können. Mit Vorlesung der Synodal-Verhandlungen der Gemeinden Halberstadt 2c. wurde die Sitzung beschlossen und der hiesigen Gemeinde angezeigt, daß der Gemeinde- und Kinderspaziergang der hiesigen Gemeinde am Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittag um 2 Uhr, nach Scheitnig stattfinden soll und Angehörige und Freunde der Gemeinde zu reger Betheiligung eingeladen werden.

** [Bad Reinerz.] Die letzte amtliche Fremdenliste weist eine Parteien-Zahl von 1408 (mit 2364 Personen) nach.

△ **Steinau a/O.**, 17. August. [Lehrer-Jubiläum.] Vergangenen Sonntag feierte der Lehrer Herr Ernst hierselbst sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. — Seit vollen 50 Jahren wirkt derselbe an hiesigem Orte und hat sich durch seine segensreiche amtliche Thätigkeit die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, seiner Collegen und Schüler, sowie aller seiner Mitbürger erworben, daher auch das Fest unter großer Theilnahme begangen wurde. Bereits um 7 Uhr Morgens wurde der Jubilar von den Schülerinnen der ersten Mädchenklasse, welcher er seit ca. 20 Jahren vorsteht — beglückwünscht. Nachdem dieselben unter Leitung des stellvertretenden Cantors Herrn Lehrer Irmler einen die Feier des Tages einleitenden Gesang recht brav vorgetragen, sprach eine der Schülerin ein auf das Fest bezügliches Gedicht und überreichte dem gerührten Jubilar im Namen der Mitschüler ein werthvolles Silbergeschenk nebst einer von denselben prachtvoll gearbeiteten Stickerei. Hierauf gratulirten die Lehrer des Ortes und der Steinauer Diözese, bei welcher Gelegenheit Herr Rector Lorenz in wahrhaft edlen und von Herzen kommenden Worten dem Jubilar die Glückwünsche der Collegen entgegenbrachte und demselben einen Regulator zum Andenken an diesen wichtigen Tag überreichten. Hierauf folgte die Beglückwünschung des Jubilars von Seiten der Deputirten der beiden städtischen Collegien und der Schulendeputation, wobei Herr Bürgermeister Herrmann im Namen der städtischen Behörden einen silbernen Pocal mit sinnvoller Inschrift überreichte. Hieran schloß sich die Gratulation von Seiten ehemaliger Schüler, welche ihrer Hochachtung nnd Verehrung durch Widmung zweier schwerer silberner Leuchter Ausdruck verliehen. Auch vorjährige und vorvorjährige Schülerinnen kamen und beglückwünschten ihren ehemaligen Lehrer unter Ueberreichung eines Sessels. Selbst Eltern früherer Schüler schlossen sich den Gratulirenden an und legten Beweise ihrer innigen Liebe und Verehrung ab. Sichtlich gerührt sprach der Jubilar all den Gratulanten seinen Dank aus. Ebenso überrascht wurde derselbe durch die würdige Beglückwünschung von Seiteu des hiesigen evangelischen Lehrer Seminars. Herr Director Wendel mit sämmtlichen Herren Lehrern, Seminaristen und Waisenhausschüler waren erschienen und zollten den Beweis ihrer Achtung dem Jubilar. Ein unter Leitung des königlichen Musik-Directors Herrn Richter von Seminaristen vorgetragener Männerchor bildete den Abschluß der Beglückwünschungen vor dem Gottesdienste. Zum Schluß der kirchlichen Feier, während welcher der königliche Kreis-Schulen-Inspector Herr Superintendent Aebert und der Local-Schulen-Inspector Herr Diaconus Geisler in längerer Rede auf die Wichtigkeit des Tages und des Lehrerstandes hingewiesen, überreichte Herr Superintendent Aebert dem Jubilar den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens. Nach dem Gottesdienst fand noch eine Beglückwünschung von Seiten der Herren Geistlichen statt. Nachmittags 3½ Uhr fand im Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler zu Ehren des Jubilars ein Diner statt, an welchem sich gegen 60 Personen betheiligten. Die vielen Beweise der Liebe und Verehrung erfreuten den Jubilar aufs Höchste. Zu unserer großen Freude hat derselbe eine in diesem Alter seltene körperliche Frische bewahrt.

s. **Waldenburg**, 17. August. [Vorbereitungen zur Sedanfeier.] Das für die Sedanfeier gewählte Fest-Comite beschäftigt sich eifrig mit den Vorbereitungen für dieselbe. Es ist darum sicher zu hoffen, daß sich auch in diesem Jahre der 2. September zu einem Volks- und Kinderfeste gestalten wird. Außer dem von den städtischen Behörden zur Abhaltung der Feier bewilligten Geldbetrage werden auch die freiwilligen Beiträge der Bürgerschaft zu dem bezeichneten Zweck benutzt werden, mit deren Einsammlung sich gegenwärtig das Comite befaßt.

=o= **Creuzburg OS.**, 17. August. [Krieger-Verein. — Goldene Hochzeit.] Heute feierte hierselbst der Kriegerverein sein 2. Stiftungsfest, mit welchem die Constituirung eines neuen Vereinsbezirkes verbunden wurde. Zu diesem Zwecke trafen Delegirte aus Rosenberg, Namslau, Pitschen und Ober-Glogau, sowie einige Vereine von den nahe gelegenen Dörfern mit ihren Vereinsfahnen hier ein und wurden in dem Vereinslokale (Gambrinus-Halle) um 11 Uhr Morgens vom Herrn Kreisrichter Rampolt in einer herzlichen Anrede begrüßt. Nachdem daselbst das Mittagbrodt eingenommen wurde, traten die Delegirten zu einer Besprechung zusammen, in welcher die Gründung des 12. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, mit dem Vororte Creuzburg, beschlossen und darauf auch gleich die Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. — Darauf erschienen die zu dieser Festlichkeit geladenen Corporationen und Vereine vor dem Vereinslokale und es wurde der Festzug geordnet. Dieser bewegte sich unter den Klängen zweier Musik-Chöre zunächst durch die mit Flaggen und Guirlanden reichlich geschmückten Straßen und alsdann nach dem Schießhause, wo bei dem Sedan-Denkmale gehalten wurde. Hier hielt Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Schütt die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete. — Nach Absingung der preußischen Nationalhymne bewegte sich der Zug wieder nach dem Schießhause, wo in kameradschaftlicher Ungezwungenheit auch der körperlichen Erquickung wieder gedacht wurde; während dieser Zeit concertirte die hiesige Stadtkapelle. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Rückzug angetreten und nachdem durch den Special-Commissarius Herrn Major Wellmann den einzelnen Vereinen der Dank ausgesprochen, und die Fahnen des Gesangs- und Turnvereins, sowie der Schützengilde nach ihren Bestimmungsorten begleitet wurden, gegen die Krieger in ihr Vereinslokal, wo außer einer glänzenden Illumination des Gartens ein gut gelungenes Feuerwerk die Gäste erfreute. Trotzdem hier bei dem prächtigen Wetter bis in die späte Nacht dem Gambrinus gedient wurde, ist auch nicht die geringste Störung irgendwie bemerkt worden. — An demselben Tage feierten die Kaufmann Hirschmann'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit, bei welcher der Rabbiner aus Beuthen, Herr Dr. Rosenthal, in der Synagoge eine gelungene Festrede hielt.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Der „Stadt- u. Landb." berichtet über das Begräbniß der 6 Füsiliere vom 58. Regiment, welche auf dem Marsche von Fraustadt nach Freistadt plötzlich gestorben sind, aus Kuttlau Folgendes: „Die an der Landstraße und in Bilawe am 12. August c. Nachmittags verstorbenen sechs Mann vom 58. Regiment wurden am Sonntag, den 16. August c., feierlichst beerdigt. Die Leichen standen in schön bekränzten Särgen im offenen Spritzenhause. Nachmittags 3 Uhr kamen sechs Wagen mit Eichenkränzen verziert, welche die Särge aufnahmen. Der Zug bewegte sich unter Vorantritt des Pastors und der Schuljugend nach dem Kirchhofe, unter Absingung des Liedes: „Christus, der ist mein Leben." Der Gesang wurde von vier Trompetern des 20. Artillerie-Regiments begleitet, welche Herr Ortsvorsteher Gärtner bestellt hatte. Tausende von Leidtragenden folgten dem Zuge, darunter mehrere Angehörige der Verstorbenen. Vor dem Kirchhofe angekommen, wurden die Leichen einzeln vom Wagen gehoben und nach dem großen gemeinschaftlichen Grabe getragen. Pastor Gürtler hielt hierauf eine zum Herzen sprechende Rede. Das Lied „Wie sie so sanft ruhn", durch die Trompeter vorgetragen, schloß die Leichenfeier."

+ Görlitz. Der hiesige „Anz." schreibt: Eine unerhörte Rohheit ist am Sonntag, Abends in der zehnten Stunde, in der Nähe des Gasthofes zur „Stadt Düsseldorf" hierselbst verübt worden. Als dort der hier in Arbeit stehende Zimmergesell N. mit gerade vorüberkommenden Viehtreibern in Streit gerathen war und sich gegen einen der Letzteren mit einem Stockdegen zu vertheidigen unternahm, kamen ein Paar andere Zimmergesellen mit vollem Handwerkszeuge bewaffnet von Ludwigsdorf her hinzu, vor denen der Stockdegenträger die Flucht ergriff. Um diese zu vereiteln, weil man es mit einem Verbrecher zu thun zu haben meinte, der die Viehtreiber angefallen habe, warf der eine Zimmergesell sein scharfes Beil dem Fliehenden zwischen die Füße. Der Wurf fiel so unglücklich aus, daß die Schneide des Beiles tief in das Fußgelenk eindrang, in Folge dessen der Getroffene sofort niedersank. Der Urheber dieses unglücklichen Wurfes sammt seinem Begleiter, wußte nichts Besseres zu thun, als den gefährlich Verwundeten in ein nahes Gesträuch zu tragen und hilflos liegen zu lassen, bis er am Montag früh von Arbeitern gefunden wurde und seine Transportirung ins Stadtkrankenhaus bewirkt werden konnte. Wie verlautete, sind die Thäter bereits ermittelt.

△ Sprottau. In dem Saganer „Intelligenzblatte" bringt Herr Bürgermeister Würfel zur allgemeinen Kenntniß der Bürgerschaft Sagans, daß der Kaiser einen kurzen Aufenthalt auf dem Saganer Bahnhof befohlen habe und während desselben die Begrüßung der Vertreter der Stadt gern entgegen nehmen werde. Die Ankunft Sr. Majestät wird mittelst Extrazuges von Liegnitz aus stattfinden und am 18. September cr. Nachmittag 6 Uhr erfolgen.

Jauer. Am Sonntag explodirte in einer Trinkhalle am ehemaligen Striegauer Thor ein ganz neuer kupferner Ballon. Unter bedeutendem Getöse wurde der obere Theil an die Decke geworfen; die Bekleidung der Rohrdecke ward meist zerstört, ein Verschalungsbrett zerbrochen. Glücklicherweise ist der Unfall ohne Beschädigung eines Menschen vorübergegangen.

≅ Kattowitz. Die hiesige Zeitung berichtet: Der berüchtigte Elias tauchte in der vergangenen Woche in den verschiedensten Orten der Umgegend auf, immer und wieder wußte er sich aber zur rechten Zeit dem spähenden Auge der Sicherheitspolizei zu entziehen. So war er zum Beispiel auf dem Jahrmarkte zu Myslowitz in Mitten der Käufer und Verkäufer, machte verschiedene kleine Einkäufe dieser und jener Art und war wieder verschwunden, nachdem er Speise und Trank in einem frequentirten Restaurationslocale zu sich genommen hatte. Alle diese Mittheilungen haben wir aus höchst zuverlässiger Quelle und ist in die Richtigkeit derselben auch nicht der leiseste Zweifel zu setzen. Mit einer Verwegenheit und einer Frechheit tritt dieser gefürchtete Patron an allen Orten auf, die ihres Gleichen sucht und deshalb ist es so schwer, sich seiner Person zu vergewissern. So wurde er u. A. auch in Tichau und Nicolai gesehen und ein Bahnwärter der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn sah, wie er von Kamionka kommend, im Walde nach Kokoczyniets Geld zählte und im Anzuge eines Forstbeamten die Berechtigungsscheine revidirte, welche Beeren pflückende Weiber und Holz abfahrende Fuhrleute bei sich führen müssen. Von Kokoczyniets nahm er seinen Weg nach Kochlowitz und gewinnt es den Anschein, als ob er in den einzelnen am Walde belegenen Häuslerstellen, welche zwar unausgesetzt polizeilicher Seits Revisionen unterworfen werden, ein vorübergehendes Asyl findet. Hauptsächlich ist es der eigens zu seiner Festnahme nach hier commandirte Gendarm Patermann aus Gr.-Strehlitz, welcher sich im Verein mit seinen Collegen und bürgerlichen Patrouillen der Aufsuchung dieses so gefährlichen Verbrechers unterzieht. So unternahm in der Nacht von Donnerstag zu Freitag der genannte Sicherheitspolizei-Beamte mit dem Gendarm Stareczck aus Emanuelsegen eine Patrouille durch den Wald von Idahütte nach Nicolai, wohin die Spuren des Elias führten, sie hatte aber keinen erwünschten Erfolg, obschon sich ihnen 10 Mitglieder des schwarzen Bundes zu Nicolai angeschlossen hatten. Dieser Bund besteht aus achtbaren Bürgern von Nicolai und Umgegend und hat den Zweck, das Eigenthum eines jeden Bewohners zu sichern und zu wahren und dasselbe bei etwaigen Diebstählen den Bestohlenen wieder zur Stelle zu schaffen, die Diebe aber dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zuzuführen. Es ist ein geheimer Bund, der nur im Stillen wirkt und dessen Mitglieder nicht Jedermann bekannt sind. In Kattowitz könnte ein derartiger Verein auch nicht ohne Nutzen sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 17. August. Nach einer Mittheilung der „Presse" hat der ungarische Minister für Communicationen in einem Circularerlaß betreffs der Investirungsanleihe für die ungarischen Bahnen bekannt gemacht, daß die Investirungen im Allgemeinen, da die zu bewilligende Gesammtgarantie von 700,000 Fl. nicht vollständig absorbirt werden soll, möglichst eingeschränkt werden. Die Titel sollen eventuell in Gold emittirt werden, die Amortisationsfrist soll eine 30jährige sein, alle Bahnen sollen solidarisch haften, die Zahlstellen sollen gemeinsam sein. Bei der Ausführung soll vorzugsweise die ungarische Industrie berücksichtigt werden. Die Betheiligung der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Bahnen an der Anleihe wird von dem Erlasse einer ähnlichen Verfügung in Betreff der österreichischen Linien abhängig gemacht.

Kopenhagen, 17. August. Die Nationalbank wird von morgen ab den Discont für Wechsel auf 5 bis 5½ pCt. herabsetzen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Ragusa, 17. August. Das gesammte Bosnien ist im Aufstande. Die türkische Eisenbahn bei Baujaluka ist zerstört.

ff. **[Bericht über die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn pro 1874.]** Dem soeben erschienenen Bericht entnehmen wir Folgendes: Am Schlusse des vorigen Jahres umfaßte die Bahn folgende im Betriebe befindliche Strecken: a. die Hauptbahn Berlin-Breslau, nebst der Zweigbahn Kohlfurt-Görlitz, der Verbindungsbahn zwischen Bahnhof Mochbern und dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau und der an die Sächsisch-Schlesische Staatsbahn verpachteten Strecke von Görlitz bis Reichenbach Landesgrenze, zusammen 405,76 Km.; b. die Schlesische Gebirgsbahn, 173,77 Km. Die Gesammt-Betriebslänge betrug hiernach 579,53 Km., wovon die Hauptbahn, die Zweigbahn Kohlfurt-Görlitz, und die Strecke Ruhbank-Altwasser der Gebirgsbahn doppelgleisig sind. Der Bau der Abkürzungslinie Gassen-Arnsdorf wurde im vorigen Jahre weiter geführt und ist die Betriebs-Eröffnung dieser Strecke am 15. Mai l. J. erfolgt.

Das Anlagecapital für die Hauptbahn zwischen Berlin, Görlitz und Breslau beträgt 40,985,824 Thlr., für die Schlesische Gebirgsbahn 13,300,076 Thlr., im Ganzen 54,285,900 Thlr., wovon ultimo 1874: 53,518,385 Thlr. verwendet waren.

Hinsichtlich der Betriebsmittel ist zu constatiren, daß pro 1874 sehr erhebliche Vermehrungen derselben stattgefunden haben. Es wurden 109 Locomotiven neu beschafft, dagegen nur eine ausrangirt, so daß ultimo 1874 die Zahl der vorhandenen Locomotiven sich auf 433 stellte. Es wurden ferner an Personenwagen 39 Stück I. und II. Klasse, 20 Stück II. Klasse, 72 Stück III. Klasse, 67 Stück IV. Klasse, 8 Stück doppeletagige III. Klasse und 14 Stück doppeletagige II. und III. Klasse, überhaupt 220 Personenwagen neu beschafft, so daß 686 diverse Personenwagen mit 1591 Achsen vorhanden waren. Außerdem wurden 24 Passagier- und 24 Güterzug-Gepäckwagen, 549 eiserne Kohlenwagen zu 250 Ctr., 24 Plateauwagen zu 200 Ctr. und 45 bedeckte Viehwagen neu beschafft; dagegen 2 achträdrige offene und 2 achträdrige bedeckte Güterwagen, 1 vierrädriger und 2 sechsrädrige Arbeitswagen, 4 vierrädrige Kohlenwagen, 1 achträdriger und 6 vierrädrige Viehwagen und 12 vierrädrige Pferdewagen ausrangirt. Es waren hiernach ultimo 1874 vorhanden: 1819 bedeckte und 4820 offene Güterwagen, 97 Vieh-, 4 Pferde-, 17 Equipage-, 178 Gepäck-, 133 Arbeits-, 3 Hilfs- und 35 Postwagen, überhaupt 7106 Lastwagen mit 14,520 Achsen.

Welche bedeutende Verwendung die Telegraphie im Eisenbahnbetriebe findet, geht daraus hervor, daß auf der Niederschles.-Märkischen Bahn im vorigen Jahre 7,950,407 Dienst-Depeschen, Meldungen und Signale und außerdem 1910 Staats- und 161,457 Privatdepeschen abgelassen und angekommen sind, für welche letzteren 20,351 Thlr. Gebühren vereinnahmt worden sind.

Die Betriebsergebnisse gestalteten sich folgendermaßen: Es sind im Ganzen 5,447,288 Personen (incl. 123,342 Militairs), welche zusammen 244,130,363 Km. durchfahren haben, befördert und dafür 2,492,694 Thlr. eingenommen worden. Gegen 1873 wurden in I. Classe 550 Personen weniger, dagen in II. 32,817, in III. 231,905, in IV. 271,726 Personen und 8096 Militairs mehr befördert. Von jedem Reisenden wurden durchschnittlich 44,8 Km. zurückgelegt; von dem Personengelde kamen durchschnittlich auf jede Person 13 Sgr. 9 Pf. und auf jede Person und pro Kilometer 3,7 Pf. — An Gepäck sind 224,651,10 Ctr. expedirt und aus den 79,059,12 Ctr. betragenden Uebergewicht 67,002 Thlr. eingenommen worden. Equipagen wurden 438 Stück mit einem Ertrage von 6279 Thlr., Pferde 7543 Stück mit einem Ertrage 27,430 Thlr., Hunde 9255 Stück mit einem Ertrage von 2496 Thlr. transportirt. Die Gesammteinnahme aus dem Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Pferde- und Hundetransport belief sich auf 2,596,486 Thlr., 30,499 Thlr. mehr als in 1873.

Die Ergebnisse des Güterverkehrs einschließlich des Viehtransports, waren folgende: Es wurden vereinnahmt für 88,910,631,9 Ctr. tarifirtes Gut 9,462,731 Thlr., ferner für 627,046 Stück Vieh = 427,815,1 Ctr. 89,051 Thlr., für 2722 Eisenbahn- und andere Fahrzeuge = 462,350,1 Ctr. 37,286 Thlr., im Ganzen für 89,800,797,1 Ctr. Güter 9,589,069 Thlr. An Nebenerträgen und Lagergeld wurden 210,015 Thlr. vereinnahmt, so daß die Gesammteinnahme aus dem Güterverkehr 9,799,084 Thlr. betrug. Die beförderten Güter haben 17,909,643,527 Centner-Kilometer und jeder Centner durchschnittlich 199,4 Km. durchlaufen. Von der Einnahme kommen auf jeden Centner durchschnittlich 3 Sgr. 3,28 Pf. und auf jeden Centner und pro Kilometer 0,20 Pf. Außer dem frachtpflichtigen Gut wurden noch 4,010,411,7 Ctr. frachtfreies Betriebsdienstgut, Bau- und anderes Gut befördert. Der Gesammt-Güterverkehr der Bahn hat sich gegen das Vorjahr um 5,248,076 Ctr. oder 6,3 % gehoben, der Steinkohlenverkehr dagegen, der bedeutendste auf der Bahn, nur um 2,7 %, nämlich von 42,748,365 Centner auf 43,932,205 Centner. Von den übrigen wichtigeren Artikeln wurden befördert: Getreide 5,601,646 Centner (4,398,688 Centner in 1873), Bau- und Nutzholz 5,469,212 Ctr. (2,913,681 Ctr. in 1873), rohe und bearbeitete Steine 2,480,151 Centner (2,491,562 Ctr. in 1873), Braunkohlen 2,189,805 Ctr.)1,961,987 Ctr. in 1873), Chamott-, Dach-, Form- u. Mauerziegel 2,038,977 Ctr. (2,182,292 Ctr. in 1873), gebrannter Kalk 1,728,956 Ctr. (1,567,041 Ctr. in 1873), Mühlenfabrikate 1,741,746 Ctr. (1,359,427 Ctr. in 1873), Koks 1,581,400 Ctr. (2,409,946 Ctr. in 1873), Manufakturwaaren 1,346,389 Ctr. (1,434,561 Ctr. in 1873), Salz 1,321,362 Ctr. (1,265,628 Ctr. in 1873), Faconeisen 1,245,787 Ctr. (1,184,561 Ctr. in 1873), Eisen- und Stahlwaaren 916,052 Ctr. (1,053,258 Ctr. in 1873), Roheisen 617,567 Ctr. (1,013,822 Ctr. in 1873).

Leistungen des Betriebsmaterials. Die Wagen haben auf der N.-Märkischen Bahn im Ganzen 500,880,934 Achs-Km. zurückgelegt. Auf diese Zahl kamen 6,971,576 Zug-Km., so daß jeder Zug durchschnittlich 71,846 Achsen (gegen 80,512 Achsen in 1873) stark gewesen ist. Die Kosten der Unterhaltung und Erneuerung der Wagen (excl. Postwagen) betrugen pro Achse durchschnittlich 27,67 Thlr., im Jahre 1873 dagegen nur 26,64 Thlr. Die Locomotiven legten 8,614,614.6 Nutz-Km.; 853,051,6 Nutz-Km. mehr als in 1873, zurück. Auf jede Locomotive kamen durchschnittlich 21,724,3 Km., gegen 26,0006 Km. in 1873. Die Unterhaltung und Erneuerung der Locomotiven betrug pro Nutz-Km. 1 Sgr. 6,37 Pf., gegen 1 Sgr. 4,45 Pf. in 1873, die Kosten der Locomotivheizung stellten sich pro Nutz-Km. auf 2 Sgr. 10,80 Pf., gegen 2 Sgr. 8,17 Pf. in 1873.

Betriebsausgaben. Von den reinen Betriebsausgaben kamen auf die allgemeine Verwaltung 362,239 Thlr. (55,270 Thlr. mehr als 1873), auf die Bahnverwaltung 5,245,040 Thlr. (3,036,289 Thlr. mehr als 1873), auf die Transportverwaltung 3,100,334 Thlr. (1,606,575 Thlr. weniger als 1873) und auf Wohnungsgeldzuschüsse 183,390 Thlr. (25,025 Thlr. mehr als 1873). Insgesammt betrugen die reinen Betriebsausgaben 8,891,004 Thlr., gegen 7,380,995 Thlr. in 1873.

Die finanziellen Ergebnisse der Bahnverwaltung gestalteten sich folgendermaßen: Es betrug die wirkliche Einnahme pro 1874 13,121,261 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., die wirkliche Ausgabe dagegen 8,996,131 Thlr. 2 Pf., mithin der Einnahme-Ueberschuß 4,125,130 Thlr. 16 Sgr. Hiervon wurden für Verzinsung und Amortisation der Actien und Obligationen des Anlage-Capitals 829,200 Thlr. 15 Sgr. gezahlt und der Rest mit 3,295,930 Thlr. 1 Sgr. an die Staatskasse abgeführt. In den Reservefond wurden 5758 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. aus den Betriebsüberschüssen gelegt und zur Wiederherstellung von durch Elementar- oder Betriebsunfälle verursachten Schäden verwendet. Der Erneuerungsfond erhielt aus den Betriebseinnahmen 1,467,571 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. und durch den Erlös für ausrangirte Schwellen und Schienen 105,313 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., im Ganzen 1,572,884 Thlr. 19 Sgr., welcher Betrag zur Erneuerung des Oberbaues, der Betriebsmittel und des Ueberbaues größerer Brücken 2c. Verwendung fand.

Bezüglich der auf der N.-Märkischen Bahn im vorigen Jahre vorgekommenen Unglücksfälle wird berichtet, daß von Reisenden einer durch eigene Schuld getödtet und 3 verwundet wurden. Bei Beamten waren 43 Unglücksfälle und bei Arbeitern und Anderen 73 dergleichen zu beklagen, welche jedoch größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt wurden, und wovon 3 Personen absichtlich den Tod gesucht haben. Um für dergleichen Unglücksfälle stets die nöthige Hilfe zur Hand zu haben, werden bei jedem Zuge Arzneikasten, mit der für die ersten Hilfsleistungen nöthigen Medikamenten, Instrumenten und Bandagen versehen, mitgeführt.

London, 17. August. Wollversteigerung eröffnet. Zum Verkauf stehen 298,608 Pfund. Viele Käufer. Unbelebt. Australische Wollen einen halben bis 1½ Sh., Capwollen einen halben bis einen Sh. billiger.

Berliner Börse vom 17. August 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	170,55 bz
do. do.	2 M.	3½	169,60 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	2	20,31 bz
Paris 100 Fres.	8 T.	4	89,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	277,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	280,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,20 bz
do. do.	2 M.	4½	180,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,70 bz
do. 4%ige.	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,75 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	101,80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,00 B
Pfandbr. Posensche	4	95,75 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,25 B
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,20 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	98,40 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97,40 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,90 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 bzB
Rentenbriefe Sächsische	4	98,70 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	98,00 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	123,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	124,50 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,40 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 264 50 G
Badische 35 Fl.-Loose 141,20 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 76,60 G
Oldenburger Loose 139,50 bzB

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,80 bz
Ducaten 9,58 G	Oest. Bkn. 182,40 bz
Sover 20,43 bz	do. Silbrgld. — —
Napoleons 16,26 etbB	do. ¼-Guld. —
Imperials 16,71 bz	Russ. Bkn. 280,25 bz
Dollars 4,19 B	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	104,00 B
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,60 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,75 G
do. rückbz. à 110	5	107,70 bz
do. do. do.	4½	101,40 G
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,75 G
do. III. Em. do.	5	101,50 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,60 bz
do. do. II. Em.	5	102,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,40 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,40 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	104,00 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	56 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	91,10 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,75 B
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,60 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	56,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,60 bz
do. Papierrente	4⅕	64,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,50 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,75 bzB
do. Credit-Loose	—	359,00 bzG
do. 64er Loose	—	315,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	211,75 bz
do. do. 1866	5	211,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,40 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,90 bzG
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	72,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,75 bz
do. do. p. 1885	6	101,00 bz
do. 5% Anleihe	5	100,70 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,25 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,40 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	84,50 bzG
Rumänische Anleihe	8	106,00 G
Türkische Anleihe	5	39,40 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,20 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,50 B
Türken-Loose 92,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,90 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86 G
do. do. VI.	4½	99,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	96,00 G
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	97,00 G
do. do. F.	4½	96,75 G
do. do. G.	4½	96,75 B
do. do. H.	4½	94,50 G
do. do. J.	4½	— — K 93,50 bz
Cöln-Minden III	4	93,60 G
do. do.	4½	100,50 G
do. IV.	4	94,60 B
do. V.	4	92,00 B
Halle-Sorau-Guben	5	— —
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do. do. II. Ser.	4	96,25 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,80 B
do. do. III. Ser.	4	97,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,25 B
do. E.	3½	86,25 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,50 G
do. H.	4½	102,75 G
do.	5	104,20 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,25 G
do. Stargard-Posen.	4	92,75 G
do. do. II. Em.	4½	99,25 G
do. do. III. Em.	4½	99,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	79,50 bz
Ostpreuss. Südbahn	5	103,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	57,50 G
Dux-Bodenbach	5	66,75 G
do. II. Emission.	5	57,00 bzG
Prag-Dux	fr.	23,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	90,80 bz
do. do. neue	5	89,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	70,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,90 bzG
Ung. Ostbahn	5	60,75 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,20 G
do. do. II.	5	76,25 etbzB
do. do. III.	5	67,00 bzG
Mährische Grenzbahn	5	63,00 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	26,60 G
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	79,25 bz
Oesterr.-Französische	3	320,00 bzB
do. do. neue	3	316,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	236,00 bz
do. neue	3	238,00 bzG
do. Obligationen	5	81,90 G
Warschau-Wien II.	5	101,00 bzG
do. III.	5	99,90 bz
do. IV.	5	99,50 etbzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1½	1	4	26,50 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	84,30 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	111,25 bzG
do. Dresden	5	5	5	44,50 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	46 bzG
Berlin-Hamburg	10	12½	4	182,50 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 G
Berl.-Postd.-Magd.	4	1½	4	69 bz
Berlin-Stettin	10½	9¹¹/₂₀	4	127,75 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	85,75 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	82,25 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8¹/₂₀	6⁹/₂₀	4	93,50 bz
do. neue	5	5	5	101,90 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	23,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	101,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,25 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	55,80 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	60 B
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	22,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	64 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	213,50 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,70 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	100,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A. C. D.	13½	12	3½	145,25 bz
do. B.	13½	12	3½	133,50 bzG
do. E.	—	—	3½	137,10 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	506,50-6 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	261,50 G
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	179-78,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	106 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	64,80 bzG
Rheinische	9	8	4	112,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,70 bz
Rumän. Eisenbahn	6	4	4	30,20-30 bz
Schweiz Westbahn	1³/₅	0	4	10,60 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bzG
Thüringer	7¼	7½	4	115,90 bzB
Warschau-Wien	11	10	4	245 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	83,30 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2 bz
Breslau Warschau	0	0	5	31,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	27 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,50 G
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	50,75 G
Märkisch-Posener	0	0	5	64,25 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	59,75 G
do. Lit. C.	5	5	5	90,50 G
Ostpr. Südbahn	0	0	5	82 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1,10 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,10 G
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	89,25 G
Saal-Bahn	5	3½	5	36 B

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	44 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 39 G
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	75,50 etbzB
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	238 bz
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113,50 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	3½	10½	4	87,60 G
Braunschw. Bank	9	7½	4	97,40 bz
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	72,90 bz
do. Hand. u. Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	69 B
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71,90 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	70,10 bz
Danziger Priv.-Bk.	7½	6	4	116,50 bzB
Darmst. Creditbk.	10	10	4	128,25 bz
Darmst. Zettelbk.	7³/₁₀	6½	4	97,40 bz
Deutsche Bank	4	5	4	78,80 bz
do. Reichsbank	—	—	fr.	158,25 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	87,90 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	75,75 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	158 bzB ult. [158,50
Genossensch.-Bk.	3	6	4	101 bG
do. junge	3	6	4	99,50 bG [-57,
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58,30 bG [50 bz
Goth. Grundcred. B.	8	9	4	114,50 G
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₉	11¹/₉	4	118 B
Hannov. Bank	7³/₅	6½	4	101,70 etbzB
do. Disc.-Bk.	0	0	4	82 G
Königsb. do.	0	5½	4	87,25 bzG
Ldw. B. Kwilecki	0	—	4	67 G
Leip. Cred.-Anst.	9½	9½	4	139,25 bz
Luxemburg. Bank	8½	9	4	108 bzB
Magdeburger do.	8³/₁₆	5½	4	106 B
Meininger do.	5	4	4	83 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	50 B
Nordd. Bank	10⁴/₅	10	4	137 bz
Nordd. Grundcr. B.	7½	9½	4	106 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	58 G
Oest. Cred.-Actien	5½	6½	4	386,50-86,50 b
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79,50 B
Posner Prov.-Bank	7½	6	4	98,10 G
Preuss. Bank-Act.	20	12½	4½	170 bzG
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	100,80 bzG
Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	120 bzG
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	121,90 bzB
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	96,70 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88,90 G
Thüringer Bank	8	6	4	82,50 bzG
Weimar. Bank	5	5½	4	79,75 bzG
Wiener Unionsb.	9	5	4	159 bz

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	68,75 bzB
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	9 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B.	12½	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	109 bz
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	68 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	82 B
Hessische Bank	0	0	fr.	67 bzB
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,50 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	0,30 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54 bzB
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	19 bz

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6½	7½	fr.	142,50 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	17,30 bzG
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	75,80 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	24 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	27,75 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	12,40 B
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⁸/₁₅	18³/₁₅	4	128 etbzB
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	30 B
Dortm. Union	0	—	4	15,25 bz
Königs- u. Laurah	20	—	4	92,75 bz
Lauchhammer	2	—	4	30,25 B
Marienhütte	6	7½	4	59 bzB
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	19,75 G
Redenhütte	2	0	4	7,50 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	— —
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	87,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	93 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	67 B
Vorwärtshütte	7	1	4	24,50 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	30 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6½	4	53 G
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	52 bzG
Erdm.-Spinnerei	7	4	4	34,50 B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	38,25 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	26,50 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	50,75 bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	92 etbzB
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,50 G
do. Porzellan	7	0	4	30,50 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	0,50 bz [@
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— — [80
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	27,25 G conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	68,75 bzG

Berlin, 17. August. Die Börse eröffnete in leidlich fester Haltung unter Bewahrung des gestrigen Coursstandes. Später indeß, wohl in Folge der Vorgänge in Bosnien und der Realisationsverkäufe, ermattete die Stimmung. Auch das Geschäft schränkte sich wieder mehr ein und es war nicht zu verkennen, daß die Vertrauensseligkeit der Letztzeit einigermaßen abgeschwächt erschien. Trotzdem dürfte nur von einer Ermattung, nicht aber von Flauheit bei Bezeichnung des Verkehrs die Rede sein. Der Bergwerksmarkt allein ist es, der in seinen Hauptpapieren der rückgängigen Bewegung besonders Rechnung trug, was indeß, nach den großen Steigerungen in den jüngsten Wochen, nichts Ueberraschendes bietet. Der Disconto hielt sich auf 4—4¼ Procent. Die österreichischen Speculationspapiere weisen geringes Geschäft auf, Credit zwischen 386 und 387 schließt zur billigsten Notiz, d. h. 2 M. unter der höchsten des Vortages, auch Franzosen hielten sich bei 496 bis 97—95½—96 nicht voll, Lombarden dagegen gingen vorübergehend von 179—80. Von österr. Nebenbahnen waren Galizier matter, während Rudolfsbahn, Nordwestbahn und Pardubitzer an Festigkeit nichts einbüßten. Rumänen hielten sich nicht auf dem besseren Stande von gestern. Die localen Speculationswerthe verhielten sich träge; Disconto-Commandit zog nur im Cassa-Cours von 158 etwas an, pr. ult. 158, 25—158, 50—157, 75; auch Dortmunder Union hielt sich nicht vollständig, 15, 25, pr. ult. 15, 50—15, 25, und Laurahütte 92, 75, wich pr. ult. bei 93, 75—92 um volle 2%. Preußische Fonds stagnirten, ebenso Prioritäten, von österreich. sind nur lombardische erwähnenswerth, von russischen Kursk-Kiew, Schuja, Rybinsk II. und Brest-Grajewo, letztere etwas billiger. Die deutschen Loospapiere erhielten sich beliebt, besonders Kurhessen, doch auch in Preuß. Prämien-Anleihe, Bairischen, Badischen und Braunschweigischer Loosen machte sich gutes Geschäft. Leichte Bahnpapiere fanden wenig Beachtung, von Mastrichter, Oberhess. und vielleicht auch von Naheb. nahm man Einiges, Oberschles. und Halberstädter sind sehr fest, die Rheinisch-Westfäl. zeigten sich später in schwächerer Tendenz, Anhalt. niedriger, Stett. u. Potsd. zogen an. Für Stammprioritäten war die Haltung nicht ungünstig. Banken blieben vielfach unbeachtet, nur in Reichsb. vollzogen sich wieder Umsätze in steigender Richtung, pr. Cassa 158¼, bedangen sie, auf Anregung von Frankfurt aus, per ult. anfänglich 159¾, gingen aber dann bis 158½ zurück. Die Theilnahme für dies Papier erschien uns abgeschwächt. Hübner'sche Hypoth., Mecklenburger Hypotheken, do. Boden, Braunschweiger Hypoth., Deutsche Hypotheken, letztere höher, waren gefragt, desgl. Amsterdamer Bank zu besserem Course; auch Spritbank, Berliner Wechsler, Bresl. Disconto, Königsberger Vereinsbank bedangen mehr. Von Industriepapieren stellten sich meist besser: Viehmarkt, Zeitzer Maschinen, Wilhelmshütte, Anhalt. Maschinen, Egells, Oberschles. Eisenbahnbed., Zimmermann, Germania; für Thiergarten-Bau und Allgem. Häuserbau und Wäsemann war etwas Frage zu besserer Notiz, auch Bockbrauerei hob sich, Nürnberger Brauerei war begehrt, Baltischer Lloyd ging 1 % theurer in Posten um, Pferdebahn, Westend und Flora gaben nach. Von Bergwerken zogen Harpener und Braunschweiger Kohlen an, dagegen fielen Bochumer Bergw. um 10 %, auch Luise, Massener, König Wilhelm, Tarnowitzer drückten sich. Um 2½ Uhr: Credit 386, Lombarden 178,50, Franz. 495,50, Dortmunder Union 15, Laura 92¼, Disconto-Comm. 157,25, Reichsbank 159, Berg. 84, Rheinische 112,25, Köln-Mind. 93. (Bank- u. H.-Z.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 17. August, Nachmittags 4 Uhr. Consols 95, 01. Italienische 5% Rente 72⅝. Lombarden 9, 01. 3% Lombarden-Prioritäten, alte, —, dto. neue —. 5% Russen de 1871 104⅛. do. 5% de 1872 104⅛. Silber 56⅜. Türkische Anleihe de 1865 38, 01. 6% Türken de 1869 52⅛. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 —. 6% Vereinigte Staaten 5% fundirte 107¼. Oesterr. Silberrente 66¾. Oesterr. Papierrente 64½. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 36. Paris 25, 45. Petersburg 32½.

Glasgow, 17. August, Nachm. Roheisen 62 Sh. 9 D.

Frankfurt a. M., 17. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204, 00. Pariser do. 80, 97. Wiener do. 182, 40, Böhmische Westbahn 171½. Elisabethb. 162½. Galizier 201¼. Franzosen*) 247⅞. Lombarden*) 89. Nordwestbahn 130½. Silberrente 67½. Papierrente 64½. Russ. Bodencredit 94⅛. Russen 1872 103¾. Amerikaner 1882 —. 1860er Loose 122⅞. 1864er Loose 315, 80. Creditactien*) 192¼. Bankactien 841, 50. Darmstädter Bank 128½. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73⅞. Frankfurter Bankverein 73⅞. do. Wechslerbank 75⅛. Oesterr.-deutsche Bank 81½. Meininger Bank 83⅞. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 101½. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 178, 60. do. Schatzanweisungen alte 97½. do. Schatzanw. neue 96⅛. do. Ostb.-Obl. II. 67⅞. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 88 Reichsbank-Antheilscheine 158¾. — Privatdiscont — pCt. — Fest, Loospapiere lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 191⅞, Franzosen 247⅝, Lombarden 88¼.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117¼, Silberrente 67½, Credit-Actien 192¼, Nordwestbahn —, 1860er Loose 123⅛, Franzosen 618, Lombarden 222, Italienische Rente 73. Vereins-Bank 119½, Laurahütte 92, Commerzbank 80¼, do. II. Em. —, Norddeutsche 137, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 44¼, do. neue 66, Dän. Landmbk. — Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 —, Köln.-Mind. St.-A. 93¼, Rhein. Eisenb. do. 112¼, Bergisch-Märk. do. 84¼, Disconto 4¼ pCt. Schluß matt.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 82¾.

Wechselnotirungen: London lang 20, 31 Br., 20, 25 Gld., London kurz 20, 42 Br., 20, 34 Gld., Amsterdam 169, 40 Br., 168, 60 Gld., Wien 180, 50 Br., 178, 50 Gld., Paris 80, 40 Br., 79, 80 Gld., Petersburger Wechsel 278, 50 Br., 276, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 90 Br., 98, 60 Gd.

Hamburg, 17. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine still. Weizen pr. August 219 Br., 217 Gd., per Septbr.-Octbr. per 1000 Kilo 217 Br., 216 Gd. Roggen per Aug. 159 Br., 158 Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. Hafer flau. Gerste fest. Rüböl fest, loco und per October 61½, per Mai per 200 Pfd. 65. Spiritus matt, per August 38½, per Sepbr.-October 39½, per October-November 40¼, per November-December per 100 Liter 100 pCt. 40½. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., per August 10, 00 Gd., per September-December 10, 50 Gd. — Wetter: Sehr heiß.

Liverpool, 17. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 3000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 2000 B. Macaio.

Liverpool, 17. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig. schwimmende steigend. Amerikanische Lieferung fest.

Middl. Orleans 7⁵/₁₆, middling amerikanische 7³/₁₆, fair Dhollerah 4⅞, middling fair Dhollerah 4⁹/₁₆, good middling Dhollerah 4⅜, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Oomra 4⅞, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8¼.

Good fair Oomra August-September-Verschiffung via Cap 5⅛ D.

Manchester, 17. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8⅝, 20r Water Micholls 10¼, 30r Water Gidlow 11½, 30r Water Clayton 12, 40r Mule Mayoll 11¼, 40r Medio Wilkinson 13¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 13¼, 60r Double Weston 15½, Printers ¹⁶/₁₆ ³⁴/₅₀ 8½ pfd. 114. — Mäßiges Geschäft, Preise fest.

Petersburg, 17. August, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33¼. do. Hamburg 3 Mt. 283½. do. Amsterdam 3 Mt. 165⅞. do. Paris 3 Mt. 349⅝. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 238½. 1866er Präm.-Anleihe (gstplt.) 238½. ½-Imperials 5,95. Große Russ. Eisenbahn 157. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 106.

Petersburg, 17. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49, 50, per August 49, 50. — Weizen loco 12, 25, pr. August —. Roggen loco 7, 00, per August 7,00. Hafer loco 4, 50, per August —, —. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) 12, 25, per August loco —, —. Wetter: Heiter.

Königsberg, 17. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger. Roggen flau, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 147, 50, per August 147, 00, per September-October 146, 25, pr. Frühjahr 150, 00. Gerste ruhig. Hafer still, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgew. 152, 00, per September-October 148, 00, pr. Frühjahr 156, 00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht —, —. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 54, 00, per August 54, 75, pr. September-October 54, 75. — Wetter: Prachtvoll.

Danzig, 17. August, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen billiger, Umsatz 300 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 215, 00, hellbunter 220, 00, hochbunt und glasig 240, 00, 126pfd. per August 215, 00, per Septbr.-October 212, 00. — Roggen matt, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 160, 00, pr. August —, pr. September-October 158, 00. Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgewicht 130, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 133, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 156, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 180, 00. Rübsen per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 272, 00, pr. August-September 275, 00. Wetter: —.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, dänischer 28½. Roggen ruhig, Champagne 20¾. Hafer matt. Gerste stetig.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24½ bez., 24¾ Br., per August 24½ bez. und Br., per Sept. 25 Br., per September-Decbr. 25¾ Br., pr. October-December 26 Br. — Fest.

Bremen, 17. August. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 10, pr. September 10, 20 pr. October 10, 40, pr. November-Decbr. 10, 70. Ruhig.

[Rumänische Eisenbahn.] Die der Verwaltung der Rumänischen Eisenbahn nahestehende „Berl. Börsenzeitung" berichtet: Am Donnerstag soll den bisherigen Dispositionen zufolge eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Gesellschaft der Rumänischen Eisenbahnen stattfinden, in welcher über die Stellung verhandelt werden soll, welche die Gesellschaft der Rumänischen Regierung und der abgeänderten Convention gegenüber einzunehmen haben haben wird. Es ist selbstverständlich, daß von concreten Beschlüssen bei dieser Gelegenheit noch nicht die Rede sein kann, da die zu ordnenden Angelegenheiten viel zu ausgedehnter und difficiler Natur sind, als daß sie schnell erledigt werden könnten.

Berlin, 17. August. [Productenbericht.] Roggen ist heute weniger dringlich angeboten worden, auf Termine hat sich derselbe im Werthe gut behauptet. Loco wegen knapper Offerten wenig Handel. — Roggenmehl ziemlich unverändert. — Weizen hat leidlich feste Haltung bekundet. Der Umsatz blieb mäßig. — Hafer loco preishaltend, Termine eröffneten niedriger, besserten sich dann aber merklich. — Rüböl ist neuerdings besser bezahlt worden; das Angebot hielt sehr zurück. — Spiritus wenig belebt, Stimmung matt.

Weizen loco 192—226 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber blauspitziger — M. ab Haus bez., defecter gelber — M. bez., feiner neuer weißer polnischer — M. ab Bahn bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 210—211 M. bez., pr. October-November 214—215 M. bez., pr. November-December 216½—217½ M. bez., pr. April-Mai 221—222 M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 209 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 157—176 M. nach Qualität gefordert, alter inländischer — M. bez., russischer 157—157½ M. bez., geringer russischer — M. bez. neuer inländischer 164—172½ M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. Juli-August 156—157—156½ M. bez., pr. August-September 156—157—156½ M. bez., pr. September-October 156—157—156½ M. bez., pr. October-November 157—158 M. bez., pr. November-December 158—159 M. bez., pr. Frühjahr 161—162 M. bez. — Gekündigt 11,000 Ctnr. Kündigungspreis 156½ M. — Gerste loco 148—173 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129—190 M. nach Qualität gefordert, neuer schlesischer 156—162 M. ab Bahn bez., ostpreußischer 156—181 M. bez., westpreußischer 156—181 M. bez., russischer 155—186 M. bez., ungarischer und galizischer — M. bez., pommerscher 165—186 M. ab Bahn bez., mecklenburger 165—186 M. ab Bahn bez., neuer sächsischer — M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 163½—165 M. bez., pr. Juli-August 168½—169 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 162—164 M. bez., pr. October-November 162—163½ M. bez., pr. November-December — M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. bez. — Erbsen: Kochwaare 184—233 M., Futterwaare 166—183 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,50—27,25 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 24,00—23,00 M., Nr. 0 und 1 22,75—21,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 22,50 M. bez., pr. August-September 22,50 M. bez., pr. September-October 22,65—70—50 M. bez., pr. October-November 22,75—60 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps 273—282 M. bez., Rübsen 270—279 M. nach Qualität bez. Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 60 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August 59,9—60,4 M. bez., pr. August-September 59,9—60,4 M. bez., pr. September-October 59,8—60,7—60,6 M. bez., pr. October-November 60,5—61,5 M. bez., pr. November-December 62—62,7 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 65—65,5 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 23 M. bez., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-September 22,5 M. bez., pr. September-October 23 M. Br., pr. October-November — M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 56 M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juli-August 55,7—55 M. bez., pr. August-September 55,7—55 M. bez., pr. September-October 56,1—56,4—56,2 M. bez., pr. October-November 56,1—56,4—56,2 M. bez., pr. November-December 55,7—56—55,8 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 57,2—6—3 M. bez. — Gekündigt 60,000 Liter. — Kündigungspreis 55,6 M.

Breslau, 18. August, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war bei schwächerem Angebot fester, Preise gut behauptet.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50 bis 20,80—22,80 Mark, alter gelber 19,50—20,50—22 Mark, neuer gelber 14,25—15,75 bis 17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 14,20 bis 16,30—17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15 Mark, weiße 15,80—16,80 Mark, neue 11,25—12,50—13,50 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. alter 14,80—15,20—17,20 Mark, neuer 12,50—14—15 Mark, feinster über Notiz,

Mais ohne Frage, per 100 Kilogr. 14—14,20 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Schlaglein wenig verändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	27	—	26	—	25	—
Winterrübsen	26	50	25	25	24	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—32 Mark, Roggen fein 28,25—29,25 Mark, Hausbacken 26,25—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,25—11,25 Mark, Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 17. 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',23	334''',85	334''',15
Luftwärme	+ 20°,8	+ 16°,4	+ 13°,5
Dunstdruck	5''',40	4''',87	5''',18
Dunstsättigung	49 pCt.	62 pCt.	82 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 2	SO. 2
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			7 Uhr Morgens + 17°,3.

Breslau, 18. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 38 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.